

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: R. Schall.)

No. 104. Sonnabend den 4. Mai 1833.

Inland.

Berlin, vom 29. April. Die im heute ausgegebenen fünften Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltene, an das Staats-Ministerium gerichtete, Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 3ten d. M., wonach allen in dem der Bekanntmachung des Staats-Ministeriums vom 28. April v. J. beigefügten Verzeichnisse ad 1 benannten Fürstlichen Familien (siehe das 10te Stück der Gesetz-Sammlung vom v. J.) im ganzen Umfange der Monarchie das Prädikat „Durchlaucht“ ertheilt werden soll, lautet wörtlich also:

„Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 25ten v. M., gebe Ich demselben zu erkennen, daß es, indem Ich durch Meinen Erlass vom 21. Februar 1832 die Bekanntmachung der Beschlüsse der Deutschen Bundes-Versammlung über die den vormals reichsständischen Häusern beizulegenden Titel vom 18. August 1825 und 13. Februar 1829 genehmigt habe, in Rücksicht auf Meine Staaten und abgesehen von den Verhältnissen gegen die Staaten des Deutschen Bundes, nicht Mein Willie gewesen ist, die Rechte und Ansprüche zu beschränken, welche die Mitglieder der vormals reichsständischen, in Meiner Monarchie angehörenden Fürstlichen Familien theils durch besondere von Mir ertheilte Diplome, theils durch Meine Bestimmung im §. 7 der Instruktion vom 30sten Mai 1820 bereits wohl erworben hatten. Ich erkläre und bestimme daher, daß allen, den Fürsten-Titel führenden Mitgliedern der in der gedachten Instruktion, §. 1, und in dem der Bekanntmachung des Staats-Ministeriums vom 28ten April 1832 beigefügten Verzeichnisse unter I., benannten Fürstlichen Familien im ganzen Umfange Meiner Monarchie von den Landes-Behörden und Unterthanen das Prädikat „Durchlaucht“ ertheilt werden soll. Das Staats-Ministerium hat diesen Befehl durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Berlin, den 3. März 1833. — (Gek.) Friedrich Wilhelm.“

— Die in dem obgedachten Verzeichnisse aufgeführten Fürstlichen Familien, deren Häuptern bisher bloß (nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 21. Februar v. J.) das Prädikat Durchlaucht zustehen sollte, während dasselbe jetzt allen den Fürstentitel führenden Mitgliedern der benannten Familien ertheilt werden soll, sind folgende:

1) In den Preussischen Staaten: Der Herzog v. Aremburg, die Fürsten zu Bentheim-Steinfurt und zu Bentheim-Tecklenburg-Rhedas, der Herzog v. Croÿ, der Fürst v. Kaunitz-Rietberg, der Herzog v. Loos-Gorswarem, und die Fürsten zu Salm-Salm, zu Salm-Kyrburg, zu Salm-Horstmar, zu Salm-Wittgenstein-Berleburg, zu Salm-Wittgenstein-Hohenstein, zu Solms-Braunsfels, zu Solms-Lych und Hohen-Solms und zu Wied.

2) Außerhalb der Preussischen Staaten, und zwar:

a) In Oesterreich: Die Fürsten von Auersperg, Colloredo-Mansfeld, Dietrichstein, Esterhazy, von Kaunitz-Rietberg, von Khevenhüller, von Lobkowitz, von Metternich, von Rosenberg, von Salm-Reifferscheid-Krautheim-Raiz, v. Schönburg-Waldenburg, von Schönburg-Hartenstein, v. Schwarzenberg, von Stahrenberg, von Trautmannsdorff, und von Windischgrätz.

b) In Bayern: Die Fürsten Fugger von Babenhausen, von Hohenlohe-Schillingsfürst, von Leiningen, von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, von Dettingen-Spielberg, von Dettingen-Wallerstein, von Thurn und Taxis, von Esterhazy, von Schwarzenberg, von Waldburg-Wurzach, und von Waldburg-Zeil-Trauchburg.

c) In Sachsen: Das Fürstliche Haus der Herren von Schönburg.

d) In Hannover: Die Herzoge von Aremburg, von Loos-Gorswarem und der Fürst zu Bentheim.

e) In Württemberg: Die Fürsten von Colloredo-Mansfeld, von Dietrichstein, von Fürstenberg, von Hohenlohe-Kirchberg, von Hohenlohe-Langenburg, von Hohenlohe-Dehringen, von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, von Hohenlohe-Waldenburg-Farberg, von Hohenlohe-Waldenburg-Waldenburg, von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, von Dettingen-Spielberg, von Dettingen-Wallerstein, von Solms-Braunsfels, von Schwarzenberg, von Thurn und Taxis, von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, von Waldburg-Zeil-Trauchburg, von Waldburg-Zeil-Wurzach, von Windischgrätz und von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

f) In Baden: Die Fürsten von Fürstenberg, von Leiningen, von Salm-Reifferscheid-Krauthheim, von der Leyen und von Löwenstein-Wertheim.

g) In Kur-Hessen: Der Fürst von Hessen-Birstein.

h) Im Großherzogthum Hessen: Die Fürsten von Hessen-Birstein, von Leiningen, von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, von Solms-Braunsfels, von Solms-Lich.

i) In Nassau: Der Fürst von Wied.

Der im neuesten Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltenen anderweitigen Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 17ten v. M. gemäß, soll künftig auch in Neu-Vorpommern die Anstellung der Advokaten und Notare nur von dem Staats- und Justizminister, Herrn Mähler, ausgehen und überhaupt nur dann stattfinden, wenn nach dem Ermessen desselben das Bedürfnis dazu vorhanden ist. Auch sollen zur Advocatur und zu Notariats-Geschäften nur diejenigen zugelassen werden, die drei Jahre auf einer Deutschen Universität studirt, die erforderlichen juristischen Collegia gehört, während mehrerer Jahre sich in gerichtlichen Geschäften praktisch ausgebildet haben und eine Prüfung bestehen, analog derjenigen, welche in den übrigen Provinzen für Referendarien, die bei den Landes-Justiz-Kollegien als Justiz-Kommissarius angestellt seyn wollen, angeordnet ist, mithin vor der Immediat-Examinations-Kommission zu Berlin. Endlich wird Allerhöchsten Orts gestattet, daß beim Hofgerichte zu Greifswald Auskultatoren und Referendarien angestellt werden.

Düsseldorf, vom 25. April. Heute Morgen halb 5 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht nebst Gemahlin auf Ihrer Reise von Berlin nach dem Haag hier ein und setzten dieselbe, nach geschwebener Umspannung der Pferde, ohne weitem Aufenthalt fort. Ihre Königl. Hoheit hatten die Reise von Kassel, wo Hochdieselben übernachteten, in der kurzen Zeit von noch nicht 22 Stunden bis Düsseldorf zurückgelegt.

Polen.

Warschau, vom 26. April. Der Administrations-Rath des Königreichs hat den Staatsrath Grafen Friedrich Skarbek, den Grafen Johann Lubinski und den außerordentlichen Staats-Referendar Vincenz Kozlowski zu Mitgliedern der Ober-Kuratel der wohlthätigen Institute ernannt.

Der Hamb. Kor. vom 19. April enthält Folgendes: Die von Warschau aus, unter dem 29. März d. J., durch die Bank von Polen erlassene, und in den Berliner Zeitungen, so wie auch im Allgemeinen Anzeiger der Preuß. Staatszeitung Nr. 95 vom 4ten d. M. abgedruckte Bekanntmachung ist gewiß einer näheren Beleuchtung werth. Das Publikum wird dadurch in Kenntniß gesetzt, daß das Bank-Institut Certificate gegen Uebergabe von Polnischen Pfandbriefen ertheilt, und damit beabsichtigt, manchem Uebelstand für die Pfandbriefs-Inhaber abzuheben. Es ist nicht zu leugnen, daß die getroffene Maßregel diesem Zweck vollkommen entspricht. — Das Certificat füllt mit seinen Anhängeln ein dünnes Quartblatt, und eignet sich dergestalt ganz zur Versendung mit der Reichpost, während dies mit dem Pergament-Pfandbrief und den auf einem befondern Bogen gedruckten Coupons nicht ausführbar ist. — Das auszugebende Certificat enthält Coupons und einen Talon; die ersten gehen bis zum 22. Juni 1842, und alsdann bedarf es nur der Zurückgabe des Talons, um die neuen Zinsen-Anweisungen, und zwar auf einmal bis zum

22. Juni 1854 (mit welchem Termine die Pfandbriefe insgesammt abgelöst sind) zu empfangen. Auf den Original-Pfandbrief dagegen werden nach der gesetzlichen Bestimmung nur gegen dessen Vorzeigung an die General-Landschafts-Direktion zu Warschau die neuerdings auf sieben Jahr reichenden Coupons von derselben ausgegeben. — Wenn der Besitzer eines Certificats übersehen sollte, daß der dafür deponirte Pfandbrief bei der Nummern-Ziehung herausgekommen, so verpflichtet sich in diesem Falle die Bank, ihm vier Procent per annum zu vergüten, welche Zinsen drei Monat nach Ablauf der Frist, wo die Baluta rechtlich eingefordert werden konnte, beginnen, und bis zum wirklichen Zahlungstage laufen. Dagegen wenn die Ueberlieferung eines verloosten Pfandbriefs verabsäumt wird, so verbleibt die auf solche Weise nicht erhobene Summe zum Nachtheil des Eigentümers unverzinst in dem landchaftlichen Depositorium. Endlich macht sich die Bank von Polen verbindlich, sowohl die Zinsen der Pfandbriefe, als auch das verlooste Capital, in so fern nämlich diese Verschreibungen durch Certificate in Umlauf seyn werden, prompt in den entsprechenden Terminen aus eignen Mitteln zu zahlen, ohne erst die Fonds-Ueberweisungen abzuwarten; — eine Zusicherung, die um so größere Beachtung verdient, als sie von einem Institute ausgeht, welches unter den drückendsten Umständen jeder seiner Verpflichtungen aufs pünktlichste nachgekommen ist.

Das halbe Procent, welches die unverkennbar vortheilhafte Couvertirung von Pfandbriefen in Certificate kostet, erscheint um so geringfügiger, wenn man erwägt, daß, behufs der Erneuerung der am 22. Juni 1833 zu Ende gehenden Coupons, die Original-Pfandbriefe — und zwar, da die Postgesetze im Königreich Polen zu der Werthangabe der Pfandbriefe verpflichten, mit sehr theurem Porto — nach Warschau gesandt werden müssen, welche Remittirung sich bis zur letzten Verloosung noch zwei mal wiederholt. Handelt es sich schließlich bei den Pfandbriefs-Kapitalien, die nach ihrer Verloosung auf Certificate ausgezahlt werden, um eine Kommissions-Gebühr von ein halb Procent, so findet diese nur in so fern statt, als der Interessent nicht für die zu erhebende Summe durch die Vermittelung der Bank andre Pfandbriefe des Königreichs Polen ankaufen läßt; denn in diesem Falle berechnet das Institut für die Ausführung dieses Antrages keine besondere Provision.

Frankreich.

Paris, vom 22. April. Der Herzog von Orleans wird nächsten Donnerstag von seinen neuen Zimmern im Schlosse der Tuilerien Besitz nehmen; es sind diejenigen, welche die Herzogin von Berry im Pavillon Marfan bewohnte. Bei dieser Gelegenheit wird ein großes Diner und später ein Ball stattfinden.

Der Courier françois bemerkt: Die Abreise von vier Aerzten nach Baye ist für die legitimistischen Blätter der Gegenstand einer Menge von Vermuthungen; bisher hatte die Regierung auf Alles, was über den beunruhigenden Zustand der Herzogin von Berry gesagt wurde, durch Verneinungen geantwortet, mit denen die oben erwähnte Sendung von vier Aerzten wenig übereinstimmt. Man legt dieser Maßregel den Plan unter, jener Gefangenhaltung, die der Regierung große Verlegenheit bereitet, ein Ende zu machen; was aber die Regierung auch thun mag, so hat sie sich immer in eine Lage versetzt, aus welcher sie nicht herauskommen kann, ohne sich ernste und begründete Vorwürfe zuzuziehen. Die legitimisti-

schen Blätter enthalten seit einigen Tagen eine Menge von Protestationen gegen die Gefangenhaltung der Herzogin von Berry. Zuverlässig geht man mit irgend einem Vorhaben um, das der Ausführung nahe, und durch die Klagen der Gazette befördert worden ist."

Die Regierung hatte für den Fall, daß der zu dreijähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Redakteur der Tribune, Herr Bionne, einen Versuch zur Flucht aus Frankreich machen sollte, sein Signalement durch den Telegraphen den Gränz-Behörden mitgetheilt.

Paris, vom 23. April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 22. April. Die Kammer nimmt verschiedene Gesetze, fast ohne alle Discussion an. Darunter die Beibehaltung der jetzigen Korn-Gesetze mit 110 Stimmen gegen 5, und 9 Vokalgesetze mit 115 Stimmen gegen 2. Hierauf begann die General-Diskussion wegen der Zucker-Ausfuhr. — Herr Portalis sprach dagegen, Marshall Grouchy gleichfalls. Baron Freville dagegen hielt das Gesetz für sehr angemessen, die gegenseitigen Interessen der Kolonien und Frankreichs zu sichern. Herr Gautier erklärte, er werde eine Anzahl Amendements einbringen, um das Gesetz wohlthätiger für die Kolonien zu machen. Der Druck derselben wurde beschossen und die Diskussion auf morgen vertagt.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 22sten. Herr Lamy bringt den Bericht über die Befestigung von Paris ein. Mit Genehmigung der Kammer liest er denselben jedoch nicht, sondern händigt ihn dem Präsidenten ein; der Druck desselben wird beschlossen. — Hierauf wurde die Diskussion des Gesetzes zur Regulirung der Gesetze in den Kolonien wieder aufgenommen und sämtliche Artikel, wie dieselben von der Pairs-Kammer gutgeheißen waren, nach und nach angenommen; desgleichen das ganze Gesetz mit 216 Stimmen gegen 26. — Demnächst berichtet Herr Hektor d'Alnay über das Gesetz wegen der Supplementarkredite für 1832. Dasselbe wird ohne erhebliche Diskussion mit 226 Stimmen gegen 15 angenommen. Zunächst wurde das von der Pairs-Kammer amendirte Gesetz wegen der Bastillesürmer in Erwägung genommen. Der Graf Gaetan de la Rochefoucauld meinte, die Basis, welche die Pairs-Kammer für die zur Pension wegen der Erstürmung der Bastille berechtigten, angenommen habe, sey noch zu ausgedehnt. Er nahm dabei die Gelegenheit wahr, den Sinn einiger von seinem Vater bei dieser Gelegenheit gethanen, und jetzt von den Journalen in Anregung gebrachten Aeußerungen, zu berichtigen. Er behauptete, daß sehr viele als Bastillesürmer auf der Liste ständen, die gar nicht zugegen gewesen seyen; so führte er den berühmten Brauer Santerre selbst an, der als der Eroberer der Bastille genannt würde, nachmals aber selbst eingestanden habe, bei der Erstürmung nicht zugegen gewesen zu seyn. — Der General Lafayette sprach zu Gunsten der Berechtigten. Das Gesetz wurde endlich in der von der Pairs-Kammer genehmigten Form, jedoch nur mit geringer Majorität, angenommen.

Paris, vom 23. April. Der in Algier erscheinende Moniteur meldet, daß die Königl. mehr kostbare Ornamente für die dort gestiftete katholische Kirche gesandt hat, welche noch zeitig genug ankommen, um am ersten Oster-Feiertage beim Gottesdienste gebraucht zu werden. — In den Elysäischen Feldern und dem Garten der Tuilerien werden große Vorbereitungen zur Feier des Namens-Tages des Königs gemacht. — Der Nouvelliste meldet: „Am 17ten d. M. in der Nacht haben sich 25 Flüchtlinge aus dem Polnischen Depot in Bour-

ges heimlich entfernt, um sich nach Deutschland zu begeben. Sie wurden am folgenden Tage in Sancerre, zwei Stunden vor dem Uebergange über die Loire, von der National-Garde und der Gend'armerie verhaftet. Sie waren fast alle mit Schulden belastet und standen in äblem Ruf; der Wunsch, sich ihren Gläubigern zu entziehen, hat wahrscheinlich mit dazu beigetragen, sie zur Flucht zu bewegen. Die Mehrzahl der in dem Depot von Bourges befindlichen Polen, deren Ausführung stets lobenswerth gewesen ist, haben bei dem Präfecten und dem kommandirenden General darum nachgesucht, daß diese Flüchtlinge nicht wieder aufgenommen würden. Der Minister des Innern hat Befehl ertheilt, jene 25 Entflohenen von der Liste zu streichen.“ — Man spricht von der baldigen Rückkehr des Gouverneurs der Citadelle von Blaye, General Dugaud, nach Paris. Die Infanterie-Brigade der hiesigen Garnison, welche er früher kommandirte, ward seit seinem Abgange nach Blaye dem General von Rumigny gegeben. Wie es heißt, ist ihm nunmehr die Brigade des auf die Disponibilität-Liste gestellten General Leyder zugebach. — Die neuesten Zeitungen aus Nantes enthalten Nachrichten aus mehreren benachbarten Ortschaften, wonach man dort ernstliche Beforgnisse vor dem Wiederbeginn der Unruhen hegte. Die Chouans fingen an, ihre Streitkräfte zu sammeln, und in der Nähe von St. Fiacre soll am 17ten d. M. eine Bande von sechs hundert Mann gesehen worden seyn. An der Küste der Bretagne sind mehre Fahrzeuge gesehen worden, die im Begriff waren, Englische Gewehre auszuladen. — In Angers wurde vor einigen Tagen die Ruhe durch die Ankunft zweier St. Simonianer ernstlich gestört. Es entstand ein großer Volks-Aufstand, und die Behörden mußten einschreiten, um die beiden Sektirer der Volkswuth zu entreißen. Auch in Nantes sind zwei dort lebende St. Simonianer von den Easträgern und Matrosen arg gemißhandelt worden. — Aus Toulon wird unterm 19ten d. M. geschrieben, daß dort Befehl eingegangen ist, alle zur Ausrüstung eines Geschwaders nöthigen Vorbereitungen zu treffen. — Der Redakteur des National, Herr Armand Carrel ist am 17ten d. M. von Lyon in Marseille angekommen und von den dortigen Republikanern mit der Marcellaise empfangen worden; er war von dem Redakteur des republikanischen Precursur de Lyon, Herrn Petitin, begleitet und hatte sich mehre Wochen in Lyon aufgehalten, von wo er Ausflüge nach Genf und Lausanne unternahm.

Strasburg, 22. April. Der gestrige Sonntag lockte viele Strasburger nach Kehl, einem beliebten Spaziergange. Man hatte hier bereits davon gesprochen, daß Vorkehrungen durch Schiffs-Soldaten wegen möglicher Abbrechung der Rheinbrücke getroffen wären, davon fand sich keine Spur; diejenigen Strasburger, die sich als bekannt ausweisen konnten, gingen ungestört vom franz. Boden auf den deutschen und wieder zurück, alle Unbekannten wurden zurückgewiesen. Ueberhaupt ist es bei uns in diesem Augenblicke viel leichter Frankreich zu verlassen, als in dasselbe einzutreten. Die Badiſche Garnison in Kehl ist nicht im mindesten verstärkt, desto mehr das franz. Püket an der Rheinbrücke; übrigens scheinen die besten Verhältnisse zwischen den beiderseitigen Behörden obzuwalten, man soll sich sogar alle Polizeinachrichten schnelligst mittheilen. — Man will hier wissen, daß Dr. Rauschenplatt bei dem Aufstande in Frankfurt einen Streifschuß erhalten habe, und sich nun in der Schweiz befinde. — Wenn von hieraus widersprechende Gerüchte über Böhne nach Deutschland kamen, so geschah dies in der That, weil seine An-

kunft in unserer Stadt nicht sogleich bekannt war; man scheint seinem Hierseyn eine eigene Aufmerksamkeit zu widmen. — Unser Telegraph so wie unsere Polizei sind in voller Thätigkeit. Die Polizeikommissionäre haben bei einigen Messerschmieden Haussuchungen angestellt und etliche unvollendete Dolche weggenommen. Es herrscht hier übrigens die vollkommenste Ruhe. (Schw. M.) — Ein Brief des Obristen Antonini, einer der Anführer der Kolonne Polen, die nach der Schweiz abgereist ist, sagt uns, daß diese Flüchtlinge immer noch in dem Kanton Bern sich befinden, und alle den größten Mangel leiden.

Großbritannien.

London, vom 23. April. Unterhaus. Sitzung vom 23. April. Auf Antrag des Sir H. Willoughby wurde die Debatte über den Antrag des Herrn M. Attwood fortgesetzt, mit welchem sich Lord Althorp über Aeußerungen von ihm, die jener als Persönlichkeit genommen, verglich, worauf Sir H. Willoughby als Vertheidiger des ursprünglichen Antrages auftrat; wider denselben alsdann die Herren Clay und Whitmore sprachen, und unter den folgenden Rednern Herr Alexander Baring (in den stärksten Ausdrücken gegen Herrn Attwood) allein über zwei Stunden sprach. Um die Mitternachtsstunde war die Debatte in vollem Gange und es war ganz wahrscheinlich, daß sie wieder auf den 24ten dürfte verlagert werden, denn man erwartete, daß Sir R. Peel und Herr Ths. Attwood (aus Birmingham) schon allein das Haus mit ihren Vorträgen sechs Stunden beschäftigen würden. — Die Kirchen-Reformbill für Irland erhielt gestern die erste Lesung; die zweite soll am 29ten d. stattfinden.

London, vom 24. April. Ihre Majestäten kamen gestern zur Stadt, und der König gab den Rittern des Hosenbandordens ein großes Diner, wobei die Beheren in vollem Ornat erschienen. Nachmittags stattete der Herzog von Sussex Ihren Majestäten einen Besuch ab.

Portugal.

In einem in London eingegangenen Privat-Schreiben aus Porto vom 12. April heißt es: „Vermöge des schönen Wetters, welches wir in den letzten vier Wochen hier hatten, sind so viel Lebensmittel gelandet worden, daß wir auf drei Monate damit ausreichen können, und wenn die Spekulant nicht gar so knickerig wären, so könnten wir jetzt Alles wohlfeiler haben, als vor zwei Monaten; sehr große Theuerung herrscht aber auch nicht. Am 10ten Abend langte der „Edward“ bei den Bayona-Inseln an und begann sogleich seine Ladung am Bord der verschiedenen Fahrzeuge der Flotte überzuschießen, welche letztere, sobald jene Ueberschiffung beendet ist, sogleich absegeln soll, um den Tajo zu blockiren, da das Wetter zu diesem Zweck jetzt günstig ist. Wir haben hier 10 Kanonierböte, die an der Küste hin und her fahren sollen, um zu verhindern, daß der Feind neue Vorräthe oder Munition erhält.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. April. Se. Majestät der König ist heute gegen Mittag aus Amsterdam hierher zurückgekehrt und hat zu der gewöhnlichen Stunde den Vorsitz im Kabinetts-Rathe geführt. Der Prinz Feldmarschall, der mit seiner Gemahlin und dem Erbprinzen bereits gestern hier ankam, ist noch an demselben Abende um 10 Uhr nach dem Hauptquartier abgegangen, wohin sich heute früh auch der Erbprinz begeben hat. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich wird morgen zurückermartet.

Aus dem Haag, vom 25. April. Biewohl der Zeit-

punkt noch nicht bekannt ist, wo die zweite Kammer der Generalstaaten ihre Arbeiten wieder beginnt, so werden doch bereits die thätigsten Anstalten dazu getroffen. — Den Behörden, die sich mit der Aushebung der National-Miliz für das Jahr 1832 zu beschäftigen hatten, haben Se. Majestät der König Höchsth. Wohlgefallen über die erfolgreiche Ausübung ihrer Funktionen zu erkennen geben lassen. — In Vardenburg sind neuerdings 9 Holländische Seeleute angelangt, die aus der Französischen Gefangenschaft in St. Omer glücklich entkommen sind.

Belgien.

Brüssel, vom 25. April. Die Union enthält Folgendes: „Gestern erzählte man allgemein, daß seit der Antwort der Repräsentanten, denen Herr de Theur zuerst Vorschläge gemacht hatte, kein neuer Schritt der Art bei anderen Mitgliedern der einen oder der anderen Kammer gemacht worden sey. Wenn dem so ist, so hätten wir Unrecht, die Majorität, vor der das Ministerium sich zurückzieht, zu beschuldigen, daß sie nicht im Stande sey, Mitglieder zu einem neuen Kabinette zu liefern. Der Aufschub jeder fernereitigen Bemühung, ein neues Ministerium zu bilden, deutet darauf hin, daß die Auflösung der Kammer beschlossen ist; diese Maßregel ließe sich indessen nur rechtfertigen, wenn die Unmöglichkeit, das Ministerium zu ersetzen, ganz klar erwiesen worden wäre.“ — Der Liberal glaubt ebenfalls, daß man die Auflösung der Kammern beschloßen habe, und vermuthet, daß die Königl. Verordnung am 1. Mai erscheinen werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 19. April. Wie man vernimmt, werden die Freiherrn von Vegeack und von Däben morgen die Hauptstadt verlassen, um sodann über die Gränze geführt zu werden.

Stockholm, vom 20. April. Am vergangenen 31sten März hielt die Königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Versammlung im großen Börsensaale, welcher H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin bewohnten. Der Präses, Bischof Dr. Franzen, eröffnete die Zusammenkunft mit einer Rede, worauf der Prof. Jöns Fernberg den Fernerschen Preis, der Prof. Fries für seine Notitiae florae Sueciae und Lichenographia Europaea und der Direktor Lundström für die zweite Auflage des Handbuchs für Gartenzucht gleichfalls kleinere Preise empfingen. Bei der Versammlung am 3ten April legte Dr. Franzen sein Präsidium nieder und Hr. Prof. Lagerhjelm wurde zum jährigen Präses erwählt. — Aus Pitea vom 6. April wird berichtet, daß fortwährend, besonders des Nachts, eine strenge Kälte herrsche, welche verbunden mit andern Zeichen, einen warmen und milden Sommer erwarten ließe. — In den Lappmarken herrscht ein ansteckendes Fieber. — In Bezug auf verschiedene Gerüchte hat Herr Carl Akrell Folgendes bekannt gemacht: Das Gerücht einer von der Kais. Russ. Regierung veranstalteten sogenannten Chronometer-Expedition für den bevorstehenden Sommer in der Dissee hat die allgemeine Aufmerksamkeit in den letzten Tagen lebhaft beschäftigt und beunruhigende Gerüchte über den Zweck derselben veranlaßt. Unsre Zeitungen der Hauptstadt haben, statt den Beschluß unserer Regierung in Hinsicht desjenigen Theils dieser Expedition abzuwarten, welcher in manchem Punkte den Schwedischen Theil der Dissee angeht, und statt sich so die Gelegenheit zu verschaffen, diese Angelegenheit ausführlich und genügend darzustellen, dieselbe durch ihre, ohne die nöthige Kenntniß zur Unzeit angeführten widersprechenden

Urtheile noch mehr verwickelt und dadurch der fraglichen Sache eine Bedeutung und ein Gewicht verliehen, das ihr doch nur in wissenschaftlicher Hinsicht zukommt. Da nun diese Zeitungen zugleich von verschiedenen Gesichtspunkten aus ein von mir eingefordertes und abgegebenes unterthäniges Gutachten angeführt und sich darauf berufen haben, so sehe ich mich verpflichtet, unter Abwartung des gnädigsten Beschlusses Sr. Majestät und bis die Sache in Folge dessen vollständig bekannt gemacht werden kann, hierdurch zu erklären, daß die bemeldeten Zeitungsartikel unrichtige und falsche Angaben enthalten und ein Verhalten andeuten, welches niemals stattgefunden oder zur Sprache gekommen ist. Stockholm, den 19. April 1833. Carl Akrell.

Deutschland.

Dresden, vom 25. April. Der Hof erschien heute wieder in Gala. Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent und Höchstdessen Frau Gemahlin empfingen zu verschiedenen Stunden die Glückwünsche der Minister, des Corps diplomatique und der bei Hofe vorgestellten Fremden, der Mitglieder beider ständischen Kammern, der coursfähigen Hof-, Civil- und Militär-Beamten, der Deputationen der Universität Leipzig, des Domstifts Bautzen, der hiesigen Residenzstadt, ingleichen der Städte Leipzig und Annaberg, sowie der Hof- und Zutritts-Damen. — Nachmittags 5 Uhr nahm Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Maria die Glückwünsche von den Gemahlinnen der am hiesigen Hofe akkreditirten Gesandten und nachher von den bei Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Damen an. — Abends 6 Uhr war Appartement in den Paradesälen des königlichen Schlosses, worauf Se. Majestät der König, Se. Königliche Hoheit der Prinz Mitregent nebst Frau Gemahlin, ingleichen die übrigen Prinzen und Prinzessinnen durch die Stadt fuhren, um deren festliche Erleuchtung in Augenschein zu nehmen.

Dresden, vom 28. April. Nachdem gestern Mittags die Hohen Neuvermählten mit sämmtlichen übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften und den dazu eingeladenen Damen und Kavaliers an zwei sogenannten bunten Reihentafeln gespeißt hatten, wohnten Allerhöchst- und Höchstdieselben Abends der Aufführung des von Theodor Hell zu diesem Tage verfaßten und vom Kapellmeister Reissiger in Musik gesetzten Festspiele „der Erde reinstes Glück“ in dem festlich erleuchteten und ausgeschmückten königlichen Schauspielhause bei. — Heute Mittag findet gewöhnliche Familientafel und Abends Hofball mit Souper, auch eine wiederholte Aufführung des gedachten Festspiels statt, womit die von Sr. Majestät dem König angeordneten Vermählungsfeierlichkeiten schließen.

Dresden, vom 25. April. In der Sitzung der ersten Kammer vom 20sten d. M. zeigte der Präsident der Kammer zuvörderst an, daß ihm zwei Druckschriften zur Vertheidigung an die Mitglieder zugesandt worden wären, die eine von einem Fabrikanten Eisenstuck aus Chemnitz, worin sich der Verfasser im Allgemeinen für den Anschluß Sachsens an das Preussische Zoll-System ausspreche, und eine andere vom Inspektor Blochmann, über landwirthschaftliche Bildungs-Anstalten. Beide Eingaben sollten nach der Sitzung unter die Mitglieder der Kammer vertheilt werden. Auf der heutigen Tagesordnung, zu welcher man jetzt überging, befand sich ein Bericht der vierten Deputation über eine Eingabe des Abgeordneten Lindner aus Bräunsdorf, die Abstellung des Bettelwesens betreffend, welcher von dem Bürgermeister Rittersstädt vorgetragen wurde. Inhalts desselben ward

die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Nothwendigkeit der Abhülfe der überhand genommenen Bettelerei vollkommen anerkannt und schließlich darauf angetragen, diese Eingabe zur weiteren Erwägung an die dritte Deputation abzugeben, damit diese darüber ein Gutachten aussprechen möchte, ob und in welcher Weise ein ständischer Antrag über diesen Gegenstand an die Regierung zu bringen sey. Für diesen Antrag der Deputation erklärten sich Dr. Deutrich und von Ziegler, indem der Letztere wünschte, daß die dritte Deputation ihr Augenmerk besonders auf die Quelle des Uebels, auf die überhandnehmende Verarmung richten möchte, welche zum Betteln führe, indem der Arme Anfangs verschämt um eine Gabe bitte, nach und nach das Gefühl der Scham verliere und am Ende ein Gewerbe, eine Kunst aus dem Betteln mache. Die Kammer trat dem Gutachten der Deputation einstimmig bei. — Man ging nunmehr zur Berathung über den Bericht der zweiten Deputation, die Veräußerungen vom Staatsgute betreffend, über, und der Referent von Einsiedel verlas zuvörderst von der Rednerbühne aus das Allerhöchste Dekret, wonach die Stände zu der in Antrag gebrachten Veräußerung gewisser Grundstücke ihre Zustimmung ertheilen sollten. Nach Vorlesung des Deputations-Gutachtens bemerkte der Staats-Minister von Jeschau: die Regierung und insbesondere das Finanz-Ministerium könne der Deputation für die Bemerkungen, die sie hier und an ähnlichen Orten gemacht habe, nur sehr dankbar seyn, doch müsse er bei dieser Gelegenheit, zugleich in Bezug auf alle ähnliche Fälle, bemerken, daß diese Erinnerungen der Deputation immer nur als Vorschläge zu betrachten seyn würden, indem, wenn die Kammer einmal beschlossen habe, die Veräußerung überhaupt zu genehmigen, die Art und Weise der Ausführung derselben offenbar lediglich Sache der Verwaltung sey. Herr v. Einsiedel entgegnete, daß dieß auch die Meinung der Deputation gewesen und daß sie nur Vorschläge in dieser Hinsicht beabsichtigt habe. Herr v. Ziegler trug darauf an, einen großen Theil des Staatsgutes in Erbpachtungen zu verwandeln, wodurch eine Menge Menschen in Brot gesetzt werden könnten, worauf der Staats-Minister v. Könneritz entgegnete, daß Erbpachtungen durch das Gesetz verboten seyen. Sekretär Harz bemerkte, hinsichtlich des bei der gegenwärtigen Berathung einzuschlagenden Weges, daß von der Deputation zwei allgemeine Fragen vorausgeschickt worden seyen, einmal, ob überhaupt Veräußerungen vom Staatsgute zulässig seyen? und zweitens, ob diesen Veräußerungen bei den in der Dekretsbeilage sub A in Vorschlag gekommenen Gegenständen ein Bedenken entgegenstehe? Beide Fragen seyen von der Deputation zu Gunsten der Veräußerung beantwortet worden, und da kein Mitglied der Kammer im Allgemeinen etwas dagegen geäußert habe, so wäre anzunehmen, daß alle auch mit den aus diesen Hauptsätzen zu ziehenden Folgerungen im Allgemeinen einverstanden wären. Er schloß daher vor, daß der Referent bei jedem einzelnen Veräußerungs-Gegenstande eine kurze Pause mache, und dafern Niemand etwas zu erinnern habe, sofort ohne vorgängige Abstimmung in der Verlesung des Gutachtens fortfahre, damit zuletzt eine allgemeine Abstimmung erfolgen könne. Dieser Vorschlag fand den Beifall der Kammer, und der Referent von Einsiedel verlas nun ferner in der angegebenen Weise das Gutachten der Deputation zu den einzelnen Veräußerungs-Gegenständen. Bei Gelegenheit des in Erwähnung gebrachten Vorwurfs Grünshöberg hatte das Deputations-Mit-

glied Reiche-Eisenstuck zur Erwägung anheim gestellt, ob sich nicht dasselbe zu Anlegung einer Kolonie für Auswanderungslustige vorzüglich eignen dürfte. Dieß Mitglied bemerkte hierauf: Er habe hier nur ganz flüchtig einer Idee gedacht, die bereits von mehreren Seiten Anregung gefunden habe. Diese Idee falle im Prinzip mit den von der Deputation am Ende ihres Berichts geäußerten Wünschen zusammen, und er würde daher selbst darauf antragen, erst dann näher darauf einzugehen, wenn diese Wünsche zur weiteren Besprechung kämen. Nur so viel wolle er hier noch bemerken, daß auf diese Art mit den geringsten Opfern des Staates ein Versuch gemacht werden könnte, die Auswanderungslustigen von ihrem Vorhaben abzuhalten. Dr. Deutrich bemerkte, daß die Erfahrung über die Anlegung von Armen-Kolonien eine Aussprache gethan habe, die ihren Nutzen wenigstens zweifelhaft mache; indeß wäre die Sache wohl sehr zu berücksichtigen. Der Präsident hielt es für rathsam, die Frage über diesen Antrag bis dahin aufzuheben, wo ähnliche Wünsche der Deputation zur Diskussion kommen würden. — Nachdem darauf die einzelnen, zur Veräußerung vorgeschlagenen Gegenstände durchgegangen worden waren, fand die Kammer, bevor sie zur Haupt-Abstimmung über die Genehmigung der Veräußerung derselben überging, es für angemessen, sich über diejenigen Bemerkungen und Anträge zu beraten, welche die Deputation dem ersten Haupttheile ihres Berichts beigefügt hatte. Zum Schluß der darüber entstandenen Diskussion richtete der Präsident zur Beseitigung des ersten Haupt-Abschnitts im Deputations-Bericht folgende Haupt-Frage an die Kammer: „Wird zur Veräußerung sämtlicher in der Dekrets-Beilage A. aufgeführten Immobilien und Gerechtigkeiten in der bei den einzelnen Gegenständen besprochenen und von der Deputation vorgeschlagenen Weise die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt?“ welche Frage von der Kammer einstimmig bejaht wurde.

München, vom 22. April. (Privatmitth. d. Leipz. Stg.) Die neuesten Vorfälle in Frankfurt haben nur wenige Individuen in Baiern kompromittirt. Diese, schon zur Haft gebracht, sind von den Universitäten Erlangen und Würzburg. Merkwürdig dabei ist, daß diese jungen Leute dieselben sind, welche bei den Dezember-Unruhen von 1830 in München theilhaftig und in den Untersuchungs-Arrest gebracht worden waren. Auch in München haben in Folge jener traurigen Ereignisse Verhaftungen stattgehabt, wovon jedoch eine irthümlich vorgenommene sogleich aufgehoben wurde. Bekanntlich sind in Baiern nur im Rheinkreise gegen die Französisch-Schweizerische Grenze Vorsichtsvorkehrungen getroffen worden; alle andere Gerichte, daß z. B. in München die Posten verstärkt worden wären, sind irthümlich. Wir genießen der vollständigen Ruhe. — Ihre Majestät die regierende Königin ist in Folge einer frühzeitigen Entbindung sehr krank gewesen; allein durch die ausgezeichnete Behandlung des Königl. Leib-Arztes Wenzel ist jede Besorgniß gehoben und die Besserung entschieden. — Der hiesige Kassationshof für den Rheinkreis hat bereits in fortgesetzten öffentlichen Sitzungen mehrere interessante Criminalfälle verhandelt. Indes nimmt selbst das juristische Publikum gegen alle Erwartung hieran geringen Antheil, und die letzten Sitzungen waren wenig besucht. Man will daraus schließen, daß überhaupt die Desfentlichkeit der gerichtlichen Verhandlung in Baiern wenig Anklang finde. — Das Ministerium des Äußern soll, wie man sagt, eine etwas andere

Einrichtung hinsichtlich des Personals bekommen. — Bei den noch immer häufigen Krankheits- und Sterbefällen gewinnt die homöopathische Behandlung mehr Anhänger. Der Königl. Minister des Innern hat zu seinem Haus-Arzt einen Mann aus dieser Schule gewählt.

München, vom 25. April. Am gestrigen Tage versammelten sich die Glieder des Hohen Ritter-Ordens zum heiligen Georg Vormittags um 11 Uhr im großen Kostüm in der königlichen Residenz, um diesen Festtag in herkömmlicher Weise zu feiern. Die Ritterschaft hatte Se. Majestät den König, als Ordens-Großmeister, und Se. Königl. Hoheit den Prinzen Karl, als Ordens-Großprior, in das Kapitel und in die Königl. Hof-Kapelle begleitet, wo der bisherige Kommenthur, Ludwig Freiherr von Priuli, zum Groß-Kommenthur promovirt worden war. Mittags fand offene Ritter-Tafel und Abends Akademie bei Hofe statt. — Heute wird der übliche Trauer-Gottesdienst für den Allerdurchlauchtigsten Großmeister, König Maximilian Joseph, Höchstseligen Angebens und morgen für die verstorbenen Ordens-Mitglieder in der Königl. Hof-Kapelle abgehalten. — Im Königl. Staats-Ministerium des Innern herrscht eine seltene Geschäftsthatigkeit. Auf unmittelbare Anordnung Sr. Majestät des Königs und des Herrn Ministers bilden sich eigene Kommissionen zur Förderung allgemeiner Interessen. Eine solche Kommission hat sich jetzt zur Zusammenstellung aller im Königreiche Valern erschienenen Verordnungen und Spezial-Statuten gebildet, wobei eine doppelte Ordnung befolgt wird. Diese Verordnungen werden nämlich in systematischer und chronologischer Reihe mit amtlicher, die Gesetzeskraft nach sich ziehender Autorität seiner Zeit im Drucke erscheinen. Zur Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens werden Literaten im juridischen und statistischen Fache eingeladen werden.

Man erfährt, daß es im Werke sey, eine eigene Pflanzschule für Diplomaten zu errichten. Zu diesem Zwecke wird den Söhnen aus bemittelten Familien, welche die Vorbedingungen zum Eintritt in den Staatsdienst erfüllt haben, eine praktische Laufbahn bei dem Königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eröffnet, wobei sich vortheilhafte Ausichten für die Zukunft zeigen. — Der Magistrat der hiesigen Stadt hat zur Feier der glücklichen Ankunft Königs Otto in Griechenland ein Schießen mit sehr bedeutenden Preisen veranstaltet. Die Zahl der Schützen übersteigt bereits 168.

München, vom 23. April. (Münchener politische Zeitung.) Sicherem Vernehmen nach, sind auch von hier aus vollgenügende Maßregeln getroffen worden, um namentlich die Grenzen des Königreichs gegen jedes Eindringen von Fremden und Uebelwollenden hinlänglich zu schützen. Nicht nur ward die Garnison von Einbau bedeutend verstärkt, sondern es sind auch, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, die sämtlichen Beurlaubten des 3ten, 5ten, 6ten, 7ten, 9ten, 12ten, 14ten und 15ten Linien-Infanterie-Regiments, wie auch die des 2ten Jäger-Bataillons, sofort einberufen worden.

Würzburg, vom 23. April. (Baierscher Volksfreund.) Die bedauernswerthen Austritte in Frankfurt a. M. vom 3ten d. d. wurden hier mit der größten Indignation gelesen und aufgenommen. Einige von Frankfurt hier angelommene Studenten, welche an der Meuterei Antheil genommen haben sollen, wurden sogleich arretirt, und Einer, ein Ausländer, alsbald an die geeignete Behörde abgeliefert. Bei mehreren Studenten, welche Pässe zu einer Ferienreise nach der Rhein-

gegend erhalten hatten, wurde Hausfuchung gehalten. — Als vor längerer Zeit einige wegen ihrer politischen Meinungen in Untersuchung gezogene Individuen in die Frohnveste abgeführt wurden, befürchteten ängstliche Personen unruhige Auftritte, allein ihre Besorgniß war ungegründet.

Nachrichten aus Stuttgart widersprechen dem Gerüchte, als wäre von Tübingen aus ein Untersuchungs-Richter nach Frankfurt geschickt worden, um über den etwanigen Zusammenhang der in Tübingen anhängenden Untersuchung mit den Frankfurter Unruhen sich näher zu unterrichten.

Stuttgart, vom 23. April. Wir bemerken mit Vergnügen (sagt ein hiesiges Blatt), daß sich auf der Liste der wegen der Frankfurter Unruhen gefänglich eingezogenen Meuterer kein einziger Württemberger befindet.

Die Donau- und Neckar-Zeitung erklärte die von mehreren Blättern gegebene Nachricht oder Vermuthung, „die Frankfurter Vorfälle möchten etwa mit der gegen den hiesigen Buchhändler Frankh anhängigen Untersuchung in Konnexion stehen,“ als grundlos.

Stuttgart, vom 24. April. Zu Abgeordneten des ritterschaftlichen Adels in der 2. Kammer sind gewählt worden: vom Schwarzwaldkreis: Freiherr von Gültlingen, Erb-Kammerer; Freiherr Karl von Linden, Königl. Regierungsrath; Freiherr von Dv, Kaiserl. Oesterr. Kammerer, Freiherr von Cotta, Königl. Bayer. Kammerherr. Die zwei Letzteren hatten gleiche Stimmenzahl; demnach der Ältere, Freiherr von Dv, dem Jüngern, Freih. von Cotta, vorgeht.

Darmstadt, vom 25. April. Auf den Erlaß, worin Se. Königl. Hoheit der Großherzog die 2te Kammer der Stände von der Verlobung und noch in diesem Jahre erfolgenden Vermählung Sr. Hoheit des Erb-Großherzogs mit S. Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Baiern in Kenntniß gesetzt hatte, hatte heute Nachmittag nach 3 Uhr eine Deputation dieser Kammer, bestehend aus den beiden Präsidenten, beiden Sekretären und drei Mitgliedern, die Ehre, Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge eine unterthänige Dank-Adresse zu überreichen. Die Deputation wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge auf's Gnädigste empfangen und hatte nachher die Ehre, S. Königl. Hoheit der Großherzogin und Sr. Hoheit dem Erb-Großherzoge die Glückwünsche der Kammer abzustatten und sich eines gleich gnädigen Empfanges zu erfreuen. Man kann wohl sagen, daß hier gewiß von keiner Seite bloße Etikette gesprochen hat, indem Alles, von dem erhabenen Herrscherhause herab bis zum schlichten Bürger und Landmanne, über jenes frohe Ereigniß aufrichtig und innigst erfreut ist. — Vorher war eine Deputation der ersten Kammer der Stände zu gleichem Zwecke zur Audienz bei den hohen Herrschaften. — In der Sitzung der zweiten Kammer der Landstände am 23ten d. M. wurde ein Erlaß der ersten Kammer über den Antrag des Abgeordneten Harby auf Vermehrung der Unter-Gerichte in den Provinzen Starckenburg und Ober-Hessen vorgelegt und, in Folge der übereinstimmenden Beschlüsse beider Kammern, zu den Akten genommen.

Frankfurt a. M., 23. April. (Nürnberg. Korr.) Die größte Ruhe herrscht fortwährend in unserer Stadt, obgleich man gestern mehrmals die Befürchtung hörte, es sollten am Abend wieder Unruhen ausbrechen, und nur die fremden Uniformen erinnern uns an das Vergangene, das uns immer noch als ein Traum erscheint.

Unsere Gäste üben indessen die strengste Mannszucht, und gereichen den Einwohnern auf keine Weise zur Belästigung. Gestern Abend drohte ein unbedeutender Vorgang in Bornheim Mißheiligkeiten zwischen hiesigen Einwohnern und der preussischen Garnison herbeizuführen. Es war nämlich der letzte bedeutende Meßtag, an welchem kein Handwerksgefelle arbeitet, und viele ehrbare Bürger mit ihren Familien die nahegelegenen Orte besuchen. Ein Haufe junger Leute durchzog singend Bornheim, und als ihm an der preussischen Wache dieses verwiesen wurde, glaubten sich diese Leute dadurch gekränkt, worauf es zu einigen Erörterungen zwischen Militärs und Civilisten kam. Es sammelten sich viele Leute; das kluge und höchst lobenswerthe Benehmen des Militärs und das Einschreiten einiger dazugekommenen Bürger bewirkte indessen schnell die ganze Sache, und in wenig Minuten hatte sich die Menge wieder verlaufen, ohne daß der Vorfall die mindesten Folgen gehabt hätte. — Man ist nun fortwährend mit dem Bau neuer Gefängnisse beschäftigt, wodurch auch den Gefangenen manche Erleichterung werden wird, da bei der großen Menge von Verhafteten mehrere in einem Gefängnisse sich befinden. — Die Frage, in wie fern es jetzt noch rathsam wäre, daß Frankfurt einem Zollverein sich anschließe, ist wieder sehr in Anregung, und man glaubt, daß dieselbe in diesen Tagen in der geschätzten Versammlung werde zur Sprache gebracht werden, da unser neues Finanzprojekt zur Beratung vorgelegt ist, und die Frage darauf bedeutend einwirkt. Natürlich kommt dabei der mit England abgeschlossene Vertrag sehr in Betrachtung; für den Fall einer Uebereinkunft aller deutschen Bundesstaaten, steht dieser jedoch nicht im Wege. — Die Fruchtpreise sind noch im Weichen.

Frankfurt, vom 24. April. (Nürnberg. Korr.) Unser einheimisches Linien- und Bürger-Militair wetteifert mit den Oesterreichisch-Preussischen Okkupations-Truppen in Ausföhrung der getroffenen Maßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Vorkehrungen, die ganz besonders das Deutsche Universitätswesen betreffen würden, sollen jetzt der Gegenstand lebhafter Kommunikationen unter den Bundes-Regierungen seyn, das Resultat derselben aber in Form eines organischen Beschlusses vom Bundestage ausgehen, sobald derselbe wieder vollständig versammelt seyn wird, was noch vor Pfingsten geschehen dürfte. — Die Untersuchung gegen die hier in Haft befindlichen Inculpanten wird mit gebührender Strenge fortgeführt, wobei jedoch jede von der Menschlichkeit gebotene Rücksicht gestattet wird. So z. B. bleibt zwar selbst den nächsten Verwandten und Freunden der Zutritt zu den Gefangenen unbedingt untersagt, und mehrere derselben, wie z. B. Kupners Bruder, welcher, um sich von der Identität des Angeklagten zu überzeugen, von der Familie eigens hieher geschickt worden war, haben unverrichteter Sache wieder abreisen müssen; — dagegen aber ist es jenen Angehörigen unversehrt, denselben, durch Vermittelung der vorgesetzten Behörde, alle Unterstützungsmittel zukommen zu lassen, die lediglich auf die physische Existenz Bezug haben. Von dieser Befugniß ist bereits hinsichtlich mehrerer Individuen, die vermögenden Familien angehören, Gebrauch gemacht worden. — Wir erfahren, daß von den im Handgemenge vom 2ten d. M. verwundeten Soldaten nur noch 7 sich in wundärztlicher Behandlung befinden. Die übrigen sind bereits wieder in ihre Dienststreifen eingetreten; von jenen 7 aber schweben noch 2 in Gefahr, dienstuntauglich zu werden. Auch Kupner ist so weit wieder genesen, daß er nächstens in ein anderes Gefängniß gebracht werden kann. — Man sprach in diesen Tagen von demnächstiger Verstärkung des Okkupations-

Korps, das bei den vielen Punkten, die es besetzt hält, und den häufigen Pat. ouillen, einen ziemlich beschwerlichen Dienst zu haben scheint. Indessen hat sich die Sage nicht bestätigt; wohl aber sind in der Zwischenzeit Kurhessische Truppen an der äußersten Grenze angekommen, und auch das zu Dissenbach in Garnison liegende Großherzogtl. Hessische Bataillon hat den größern Theil seiner Beurlaubten einberufen, so daß sich jetzt in unsern nächsten Umgebungen eine Waffenmacht versammelt befindet, die eine fernere Verstärkung jenes Korps wohl nicht nothwendig machen dürfte. — Nach einem andern Gerüchte, das jedoch voreilig erscheint, wäre eine Bestimmung getroffen worden, daß die das Okkupations-Korps bildende Mannschaft aus 3 Monate abgelöst werden sollte, um durch andere ersetzt zu werden. Hätte diese Angabe Grund, so wäre daraus allerdings zu schließen, daß die Okkupation von unbestimmter Dauer seyn dürfte.

M i s z e l l e n.

Die Staatszeitung enthält folgenden Artikel: Berlin, vom 30. April. Gedächtnis-Feier des Fürsten Anton Radziwill. Gestern beging die Sing-Akademie eine Feier zum Gedächtnis Sr. Durchlaucht des am 7ten d. M. verstorbenen Statthalters im Großherzogthum Posen, Fürsten Anton Radziwill. Die Vorsteherschaft hatte, so weit es der Raum gestattete, die zahlreichen Verehrer und Freunde des Verstorbenen aus den verschiedenen Kreisen der Gesellschaft eingeladen, und mit theilnehmender Behmuth richteten sich Aller Blicke nach der Loge, in welcher sonst der Berewigte nie fehlte und wo diesmal die tiefbetrübte Familie, umgeben von den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, sich eingefunden hatte. Die Mitglieder der Sing-Akademie, der Königl. Kapelle und der philharmonischen Gesellschaft, erschienen sämtlich in Trauer, die sich diesmal nicht bloß als ein äußerliches Zeichen, sondern als ein tiefgefühlter, innerer Schmerz über den unerseßlichen Verlust, der den Verein betroffen, kund gab. Vor dem Amphitheater des Sängerkorps erhob sich auf einer zwölf Fuß hohen Säule, von Cypressen umgeben, die kolossale Büste des Fürsten, nach seiner Todten-Maske mit bewundernswerther Raschheit und getreuer Auffassung des Lebens von dem Professor Ludwig Wichmann für das heutige Fest gearbeitet. An dem Schast der Säule war ein Lorbeerkranz befestiget, der mit vollem Rechte das Haupt des genialen Fürstlichen Komponisten geschmückt haben würd, wenn man nicht dadurch der dem Verstorbenen eigenen Bescheidenheit zu nahe zu treten gefürchtet hätte. Die Feier begann mit dem Crucifixus von Votti, welchem der Fürst, als der köstlichsten Perle in dem Rosenkranze Christlicher Gesänge, mit einer so innigen Vorliebe zugethan war, daß er, so oft er nach längerer Abwesenheit die Akademie wieder besuchte, sich jedesmal gern mit diesem Gesange von seinem, ihm vorangegangenen, Freunde Zelter empfangen sah. — Es folgte hierauf das Requiem von Mozart und den Beschluß machten die von dem Fürsten selbst komponirten Oser-Chöre aus Göthes Faust, welche letztere zu der doppelten schmerzlichen Betrachtung veranlaßten, daß der herrliche Schatz reicher Compositionen auf welche der Fürst die schönsten Muße-Stunden seines Lebens verwendete, den Freunden der Musik wohl schwerlich jemals wieder in solcher Weise geöffnet werden dürften, wie es in dem geselligen Kreise, welchen der Berewigte so gern um sich versammelte, geschah. Könnte diesen Compositionen eine allgemeinere Verbreitung zu Theil wer-

den, so würde der Fürst Radziwill unbezweifelt seinen Rang unter den gefeierten Componisten der Deutschen Schule einnehmen. Denn wie er sich mit seinem Sinn für das Edle und Schöne dem größten Meisterwerke Deutscher Poesie zugewendet, so hat er auch in seinen Compositionen es bewährt, daß Gluck, Händel, Mozart, Bach und Beethoven die Schule bildeten, zu welcher er sich bekannte. Dadurch aber, daß er, als ein geborner Pole, sich mit so ausschließlicher Neigung dieser tief sinnigen Dichtung ergab und in demselben Geiste musikalisch reproducirte, als der Dichter poetisch geschaffen, hat es sich aufs Neue bewährt, welche Macht und welchen Einfluß Deutsche Bildung hinsichtlich der Kunst in gegenwärtiger Zeit auszuüben vermag. — Für die Sing-Akademie ist der Verlust schmerzlich und fühlbar; sie verliert in dem Fürsten den mitwirkenden Theilnehmer und aufmunternden Sönnner, der, weil er selbst Künstler war, eben so gern in die Kreise der Künstler herabstieg, als er diese in die höheren und höchsten Kreise der Gesellschaft hinaufzog, ohne daß er jemals, bei der ihm eigenen Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit, nöthig gehabt hätte, sein wahrhaft Fürstliches Wesen oder seine künstlerische Begeisterung zu verleugnen. — Die Ausführung sämtlicher Musikstücke war der Feier würdig, und als von geübter Hand auf des Fürsten eigenem Cello, dessen Bogen er so meisterhaft führte, ein sonst von ihm gespieltes Solo vorgetragen wurde, war es, als ob sein Geist auf den Schwingen der Harmonie vorüberzöge und die Seinen mit wohlwollender Nähe tröstete. Die Größe des Verlustes aber, so wie die einzige Veruhigung für solchen Schmerz, wü ten wir nicht in treuerem und wahrhafterem Worte auszusprechen, als es in der geistvollen Gedächtnisrede geschieht, die dem, bei der Feier ausgetheilten Requiem, vorgedruckt ist. „So lange“, heißt es darin, „unter uns noch leben werden, die sich an dem feingebildeten Sinn, an dem geläuterten Geschmack dieses erlauchten Hauptes erquidit haben, die sich seiner sicheren Ausübung, seiner geistvollen Hervorbringungen erfreuen konnten, so lange werden auch diese theuren Erinnerungen ein Gemeingut unseres ganzen Vereins bleiben; und wenn durch solche begeisterte Ueberlieferung freilich auch der Schmerz über den Verlust noch lange nachschwingt, so wird auf der andern Seite das Andenken des theuren Fürsten auch um so länger fortwirken, um uns die richtige Erkenntnis unseres Ziels zu bewahren, unseren fortstreubenden Eifer rege zu halten, die Reinheit unserer Ausübung zu fördern, und vorzüglich auch unsere Wachsamkeit zu schärfen gegen das Verderben, welches von so vielen Seiten her sich in das reine Gebiet der Kunst einzuschleichen sucht.“ (Friedrich Förster.)

In dem Märkischen Stadt- und Land-Freund, einer seit Kurzem zu Königsberg in der Neumark erscheinenden Zeitung, liest man unter der Ueberschrift: die Landwehr, Folgendes:

„Die durch Johannes Voigt, in seiner „Biographie des verstorbenen Königlich Preuß. Staatsministers Grafen Dohna zu Schlobitten“, und von dem Königl. Staatsminister von Boyen, in seinen „Beiträgen zur Kenntnis des Generals von Scharnhorst“, angeregte Frage: welchem von beiden Staatsmännern die Ehre gebühre, als Stifter unserer Landwehr genannt zu werden, hat auch hier große Theilnahme, nicht bloß (Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage zu Nr. 104 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 4. Mai 1833.

(Fortsetzung.)

bei Geschichtsfreunden, sondern auch im Volke selbst gefunden. Unter den Ersteren mag die Meinung getheilt bleiben; das Volk aber, und das ist für das Herz jedes Brandenburgischen Preußen die erfreulichste Erscheinung, huldigt mit Enthusiasmus der Aeußerung von Boyen's, womit seine Schrift so schön schließt:

„Wäre ich ein begüterter Mann, der die Talente verdienstvoller Künstler angemessen belohnen könnte, längst schon hätte ich mir ein Denkmal zur Erinnerung an jene glorreiche Zeit anfertigen lassen. Auf dem Altar des Vaterlandes die Büste des Königs, vor dem Altar Scharnhorst und Dohna, indem Beide sich die Hände reichen.“

Dem Volke fallen in seiner Erinnerung zwar auch noch andere Namen bei, alle aber verschwinden in seinen Augen vor dem Namen, in dem es, nächst Gott, den alleinigen Geber alles Guten verehrt, das dem Vaterlande von seinem allertheuersten Könige in so reichem Maße zu Theil geworden ist. Das Volk weiß es auch, daß sein König den Gedanken einer allgemeinen Landesbewaffnung, wie sie jetzt, als die unerschütterlichste Stütze der Monarchie, auf eine beispiellose Weise, bewundernswürdig dasteht, zuerst gehabt, ja schon mit auf den Thron gebracht und rastlos verfolgt hat, bis die verhängnisvolle Zeit es ihm endlich möglich machte, ihn ins Leben zu rufen. Die Landwehr ist nur ein Theil, wenn gleich ein sehr wesentlicher, dieses großen Gedankens, der in seinem ganzen Umfange nur in dem Kopfe und Herzen eines solchen Landesvaters entstehen konnte. Dies hat sich auch wohl von Boyen unter jenem schönen Bilde gedacht. Das Volk aber spricht es laut aus, indem es unserm Könige allein die Ehre, die Landwehr gestiftet zu haben, giebt, ohne deswegen die Verdienste, welche jene Staatsmänner um die Ausführung Seiner Absichten mehr oder minder haben mögen, zu verkennen. Ja, es lassen sich einzelne Stimmen vernehmen, daß die genannten Männer, wenn sie noch am Leben wären, selbst die Ersten seyn würden, dem Volke beizustimmen und darin ihren schönsten Lohn zu finden.

Berlin.

Stimme eines aus Königsberg in der Neumark Gebürtigen.

Danzig. Zum Anbau eines neuen Gymnasialgebäudes, dessen Kostenbedarf auf 50,000 Thlr. veranschlagt ist, haben Se. Majestät der König ein Gnabengeschenk von 10,000 Thlr. bewilligt; dabei auch zugleich auf den noch vorhandenen bedeutenden Fonds zu diesem Bedarfe hingewiesen. Herr Engelhardt, b. s. heriger Lehrer am Friedrich-Werderschen Gymnasio in Berlin ist zum neuen Direktor des hiesigen Gymnasiums erwählt und bestätigt worden. Derselbe hat bei der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung um ein Reisegeld von 300 Thlrn. angehalten, welches ihm auch, mit 21 gegen 20 Stimmen, also einstimmig, zugestanden worden ist.

Stöttingen, vom 17. April. (Allg. Ztg.) Endlich hat vor dem Frühlinge der Winter sein hartes Lager räumen müssen, er hat aber Leichen über Leichen zurückgelassen, und die

Ärzte, denen sich auch weibliche Homöopathen beigesellten, haben Krankheiten von ungewöhnlicher Heftigkeit und Gestalt zu behandeln gehabt. Hier ward die Universität auf einmal von einem doppelten schweren Verlusse an den altbewährten Lehrern Meister und Schulze betroffen, und sie betrauert zugleich den Tod des gelehrten Spangenberg in Gelle. An einem andern Lehrerverlust ist der Zeitgeist schuld: Hugo, der sich ein halbes Jahrhundert lang dem Römischen Recht geweiht hat, findet keine Zuhörer. Dabei wäre nichts zu erinnern, wenn wir schon hätten, was wir haben sollten, ein Deutsches durch und durch aus unsern Sachen geschöpftes, nach uns und für unser Besserwerden gestaltetes Recht, so wie einen vollkommenen Grundriß des allgemeinen Rechts, und eine Rechtsgeschichte von allen namhaften Völkern, sie mögen sich selbst gerichtet, d. h. zu Grunde gerichtet, oder dauerhaft bald höher, bald voller gestaltet haben. Aber wie es jetzt ist, kann man eben so wohl behaupten, daß unsere lateinische Rechtsgelahrtheit unser Glück, als daß sie unser Unglück gewesen ist, — und dazu ist gerade Hugo der rechte Mann — ehe wir sie bloß als Antiquität ein Paar darein verliebten Gelehrten in Verwahrung geben können, um in vorkommenden praktischen Fällen Aufklärung zu geben. Die Berufung von Mühlenbruch aus Halle ist für die Studenten eine sehr willkommene Nachricht gewesen, unter denen Fleiß und ein praktisch verständiger Sinn herrscht, und die natürliche Landsmannschaft, aber nicht die Burschenschaft, sich geltend macht. Auch deutet keine Spur des Frankfurter Aufstandes hierher, aber ein dumpfes Gerücht ging ihm voran, und schimmerte nach Straßburg und Paris.

(Bosl. Berl. Ztg.) Das Gefängniß der Herzogin von Berry. Ein Deutscher Kaufmann, den seine Geschäfte im vorigen Herbst nach Bordeaux riefen, machte während seines 6monatlichen Aufenthalts daselbst viele Reisen längs den mit Weinrebenhügeln bedeckten Ufern der Garonne und Dargogne, und namentlich führte ihn sein Beruf verschiedene Male nach Blaye. Seine nähere Bekanntschaft mit angesehenen Geschäftsmännern der Stadt, verschaffte ihm eine gute Gelegenheit, eines Tages in der Begleitung eines Kapitäns der Garnison bis in das Innere der Citadelle zu gelangen. Man beendigte so eben die Einrichtungen der neuen, von allen übrigen Häusern der Festung getrennt liegenden, von einer Doppelreihe von Pallisaden umzogenen und durch einen großen Thormweg zugänglichen Wohnung der gefangenen Prinzessin. Die vordere Seite des Hauses erhält ihr Licht durch 6 ziemlich große, aber mit starkem Eisengitterwerk verschlossene Fenster, doch mildern die grünen an den beiden Fenstern des zum Schlafzimmers für die hohe Gefangene bestimmten Gemaches angebrachten Jalousieen den ersten Eindruck des Ganzen. Im Innern des Hauses führte man mich, so erzählt unser Landsmann, durch einen kleinen Vorfaal, er liegt zwischen der Nachtstube und der Küche, und stößt unmittelbar an die Wohnzimmern der Herzogin. Der Eingang in dieselben öffnet sich nur in Gegenwart des dienstthuenden Offiziers der

Garnison, welcher immer 4 Wochen lang auf seinem Posten bleibt. Das Hauptzimmer besteht in einem Salon, welcher mit einem großen Ofen versehen und mit schönen Fußtapeten belegt ist, er enthält auch ein Büfet und viele andere Utensilien zur Bequemlichkeit der Bewohner des Hauses. Hier verweilt der Kammerdiener der Prinzessin, um die Personen, welche ihr Beruf oder andere Veranlassungen zum Eintritt berechtigt, anzumelden. Sie werden sodann in das zum Speisesaal dienende anstoßende Zimmer geführt. Dasselbe ist geräumig und hell, doch das freundlichste der Gemächer ist das mittlere, bestimmt zum Gesellschaftszimmer, wo sich eine in schönen Schränken aufgestellte ausgewählte Bibliothek, ein kostbares Fortepiano und geschmackvolle Arbeitsstische befinden. Die Sopha's und Stühle sind mit gelbem Sammt überzogen. Auch das Schlafgemach der Prinzessin ist sehr geräumig, aber die Einrichtung ist sehr einfach, nur eine kostbare Pendule und die kleinen Labourets mit sorgfältigen mühsamen Stickereien, so wie einige andere Einzelheiten erinnern an den hohen Stand der Gefangenen. — So weit reicht die Erzählung jenes Reisenden nach eigenem Anschauen. Nach Mittheilungen, die ihm später an Ort und Stelle gemacht worden, läßt sich noch hinzufügen: daß das Personal, welches die Gefangenschaft der Prinzessin, die ihrem lebhaften Charakter nach in steter Bewegung ist, bald lauten Antheil an allen Ereignissen nimmt, oft aber auch eine Zeit lang im tiefen Nachdenken versunken bleibt, theilt, aus der Gräfin's Hauteport, dem Grafen Brissac, einem Kammerdiener und zwei Kammerfrauen bestand. Die Gräfin verbindet mit einer heitern Seele die liebenswürdigste Zartheit eines rein weiblichen Gemüthes, welches sich, da sie ein seltenes Talent für Musik besitzt, in geistreichen Phantasien auf dem schönen Fortepiano ergießt, dessen anmuthige Töne, oft das Gesicht besänftigend, die nächtliche Stille des streng bewachten Gefängnisses unterbrechen. Herrn von Brissac schildert man als einen Mann von großer Herzensgüte, die neben der Feinheit seines Benehmens und der Bildung seines Geistes ihm eine allgemeine Achtung der Bewohner der Feste verschafft hat. Endlich vergißt man bei den lebendigen Wesen, welche die hohe Gefangene umgeben, nicht ihres kleinen Liebling's-Hündchens, des treuen Bevis, zu erwähnen, der mit einem sehr lauten Papagei in immerwährendem Krieg lebt. Der kleine Garten des Gefängnisses und der Hof, der es umgiebt, besitzt einige große schattige Bäume. Die Thore der Citadelle werden auf das von der Nacht-Covette mittelst Kanonenschuß gegebene Signal früh um 5 Uhr geöffnet und Abends um 5 Uhr geschlossen. Ein Bataillon, aus 900 Mann bestehend, macht die Garnison aus, welche eine große Anzahl von Posten zu versehen hat; nur die Offiziere erlauben zu einige Stunden manchmal die Erlaubniß, die Citadelle zu verlassen. Große Kasernen, die Ruinen eines alten Schlosses, die Wohnung des Kommandanten auf dem höchsten Punkte des Dries, die Magazine der Artillerie, mehrere Werkstätten für dieselbe, einige Reihen kleiner einstöckiger Häuser und ein großer freier Exercierplatz bilden die einzelnen Theile der Citadelle, deren Feuerthürme, unterstützt von denen des gegenüber, also am linken Ufer der Gironde liegenden Forts-Medoc, den breiten Ausfluß beherrschen. Ein drittes Werk, in Form einer achteckigen Schanze, liegt in der Mitte des Stroms und wird von den Bewohnern die Pastete genannt. In der Gruft der längst verfallenen Schlosskapelle verwahrte man eine Zeit lang die Gebeine des berühmten Rolands, welche später von hier nach Bordeaux gebracht wurden. Sie ru-

hen vergessen von der Mitwelt wie die Thaten des Helden, dem sie einst angehörten, die nur noch fortleben in den feurigen Dichtungen Ariost's und in Tasso's anmuthigen Gesängen. 3. N. (Zeblich-Neukirch.)

Am 20. April fand im Boulogner Gehäz bei Paris ein Pferde-Rennen mit Hindernissen statt, das von dem schönsten Wetter begünstigt wurde und zu welchem eine Menge Schaustellige zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen sich eingefunden hatten. Der Preis bestand in 1000 Fr. Die Rennbahn war zwei Englische Meilen lang und von fünf Barrieren, jede 3½ Fuß hoch, durchschnitten. Der „Mustapha“, von seinem Besitzer, dem Herrn v. Normandie, geritten, erreichte zuerst das Ziel und hatte fünf Minuten gebraucht; von den drei übrigen Pferden, die mit jenem um den Preis stritten, langte der „Rob-Roy“, Herrn Mosselmann gehörig, zunächst an, nach ihm der „Phantom“, Herrn v. Finnisdal zugehörend, und zuletzt der „Cleveland“, das Eigenthum des Herrn Casimir Périer. Das letztere Pferd hatte sieben Minuten gebraucht. Der „Rob-Roy“ würde ohne Zweifel zuerst das Ziel erreicht haben, denn er war den andern um vier bis fünf Pferde-Längen voraus; er berührte aber beim Springen eine der Barrieren mit den Hinterfüßen und stürzte; der Reiter, der zum Glück nicht verwundet worden war, stieg sofort wieder auf und langte dennoch als der Zweite am Ziel an. Noch ein anderer Zufall setzte die Zuschauer für einige Augenblicke in Schrecken: ein Pferd, das vor ein Tilbury gespannt war und zwischen der vierten und fünften Barriere an der Seite stand, stürzte plötzlich mitten in die Rennbahn und sprang über die fünfte Barriere mit solcher Gewalt, daß der Wagen mit ihm darüber wegslog. Das Pferd setzte seinen Lauf bis an das Ziel fort, wo man es aufhielt.

Die kürzlich in Dresden verstorbene Gräfin v. d. Recke wurde, ihrem letzten Willen gemäß, auf die von dem geheimen Rath Biedermann vorgeschlagene und bei seinem eignen Tode an ihm vollzogene Art beerdigt, nämlich in Linnen gewickelt, auf ein Brett gelegt, und ohne Sarg der Erde übergeben. Diese holzersparende Idee des geheimen Rath's hat bis jetzt noch wenig Nachahmung gefunden, obgleich der Sarg, auf welchem er nach dem Kirchhof gebracht wurde (und welcher, nachdem durch Oeffnung einer Klappe der Leichnam in die Erde gesenkt worden, wieder zurückgenommen wird), im Todtenhause zum unentgeltlichen Gebrauch aufgestellt ist.

(Kräft. Ztg.) Zu Tarbes, im Französischen Departement der Ober-Pyrenäen, trugelte neulich ein Haufe alter Damen die Geistlichen des dortigen Domstiftes in der Domkirche, schleifte dieselben auf dem Boden herum und jagte sie endlich mit zerrissenen Kleidern in die Flucht, weil man nämlich einem bei ihnen sehr beliebten ältlichen Geistlichen die geistlichen Funktionen untersagt hatte. Nach ihrem Siege hesteten die Amazonen einen Zettel an die Kirchthüre an, worin sie erklärten, daß sie keinen andern für ihren Seelsorger anerkennen würden, als ihren geehrten Pfarrer Claverie.

Theater = Konzert.

Das zum Beniz des Musikdirektors Herrn Seidelmann am 1. Mai im Theater veranstaltete Konzert war eines der mannigfaltigsten, die in Breslau stattgefunden haben. Das bunte Repertoire hatte auch, ungeachtet des vom schönsten Wetter begünstig-

ten, die Spaziergänger lockenden Festtages, ein bedeutendes Publikum versammelt. — Orchester-Kompositionen, Gesang, Deklamation, Melodrama, Konzertstücke wechselten ab. — Die beiden Theile der Akademie wurden durch zwei höchst verschiedene Duverturen eingeleitet. Lindpaintner's Duvertüre zu „Zeila“, von zwei Orchestern unter Anwendung aller Lärm- und Schlaginstrumente ausgeführt, ist ein effektreiches Spektakelstück mit hübschen Motiven und Modulationen, aber weit hinter der Duvertüre zum „Vampyr“ desselben Tonsetzers zurückstehend. In einem so kleinen Raume, als der unsers Theaters, wirken übrigens große Tonmassen, überhaupt Militair-Musik, nicht günstig. Gleichwohl ward, wunderbar genug, diese Duvertüre mehr als die von Felix Mendelssohn zu Shakespeare's „Sommer nachts Traum“ applaudirt. Freilich setzt dies Werk, um verstanden zu werden, Kenntniß des Gedichts voraus, freilich ist es so zart und duftig, so reich an Charakter und geistigem Leben, so meisterhaft in der technischen Ausführung, daß auch der Sachkenner es wiederholentlich genau hören muß, um wahren Genuß davon zu haben. Es möchte kaum zu bezweifeln seyn, daß dieses Werk, wie die Perle des hier besprochenen Abends, so auch eine Perle der ganzen neueren Musik zu nennen sey. Hier näher auf seine Schönheiten einzugehen, ist nicht Raum, nur das sey noch erwähnt, daß es eine anmuthige Günst des Zufalls schien, diese Duvertüre gerade an Walpurgis zum erstenmal hier zu hören. Möchte Mendelssohn die wahren Musikfreunde noch mit vielen solchen Meisterwerken erfreuen! — Herr Albrecht und Ober-Organist Hesse traten als Konzertisten auf. Ersterer spielte Lipinski'sche Violin-Variationen, die, schwierig und dankbar, mit Gewandtheit und Eleganz ausgeführt wurden. Einige Unreinheiten entschuldigend wir gern mit der, das Verstimmen der Saiten befördernden schrecklichen Hitze, die auf dem ganzen Raume lastete. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns nach Albrecht's längst versprochener neuen Oper zu fragen. Talent verdient Ermunterung. Wozu also das Zögern? Herr Hesse spielte Kalkbrenner's schönes Klavierkonzert in D-moll mit vieler Sauberkeit, und nahm mit dieser Leistung gewissermaßen vom Publikum vor seiner Abreise zum Düsseldorf'ser Musikfeste Abschied. — Madame Wiehl sang eine ältere Weber'sche Gesangszeile von etwas italienischem Zuschnitte mit angemessenem Vortrage. Nur die am Schlusse vorkommenden, auf den Effekt berechneten Passagen schienen nicht ganz in ihrer Stimme zu liegen. Herr Wiedermann gab eine schauerliche Romanze von einem in einer Haide spukenden Grafen (von Fouqué und Kuhlau) und ein hübsches Liedchen (irren wir nicht, von Seidelmann); Madame Marra ebenfalls ein Seidelmann'sches Lied und Meyerbeer's in Paris vergötterten Appenzeller Kuhreigen, weil Herr Jäger an der Erfüllung seines Versprechens, mitzuwirken, durch Krankheit verhindert war. — Nun kommen wir zu den Deklamationen. Ull. Sutorius, immer eine willkommene Erscheinung, sprach ein nicht gut gewähltes Gedicht, eine Szene aus Petersburgs Ueberfluthung, die Erretung von Kindern aus der Wassernoth behandelnd. An und für sich liest das Gedicht an einer krankhaften sentimentalen Breite, und dann sind überhaupt kömische Poesieen an einem solchen Abende dankbarer. — Die Idee, Löwe's tief schauerliche „Mächtliche Heerschau“ als Melodrama zu bearbeiten, scheint uns unglücklich, so sorgfältig Herr Seidelmann auch instrumentirt hatte. Die Singstimme in ihrer Einfachheit hält die geisterartige Begleitung zusammen und dringt vernehmlich durch; das kann das gesprochene Wort schwerlich erreichen. Bei dem Sprechenden hat sich (nach Göthe) der Schall noch nicht zum Tone gerundet, obgleich dieser schon geahnet wird; Schall und

Ton sind aber zwei widerstrebende Dinge. Herr Baubius ward applaudirt, als er ein lebendes Bild von Napoleon gab; uns scheint das unpassend und ans Karrikirte streifend. Auch sprach er die letzten Worte „der todte Cäsar“, die dumpf brütend verhalten müssen, unrichtigerweise mit freudiger Emphase. — Von Seidelmann's melodramatischer Bearbeitung der Schiller'schen Bürgschaft haben wir dagegen mit Freuden sehr viel Gutes zu rühmen. Es ist ein ehrenwerthes Streben vorhanden, die verschiedenen Motive des Gedichts musikalisch auszudrücken und zu einem Tongange zu verbinden. Mit einem Worte, das Werk zeugt von Geist und Talent, und giebt uns von dem jungen Komponisten noch viel zu hoffen. Das müssen wir aber auch hier wiederholen, daß wir lieber die Musik öfter von dem Deklamator unterbrechen lassen möchten; das Sprechen während der Musik ist nur mit Vorsicht anzuwenden; an einigen Stellen, besonders wo gar Blasinstrumente mitgehen, wäre eine minder klängeiche Stimme, als die des Herrn Nolte, gar nicht durchgedrungen. Alle erwähnte Nummern wurden unter Herrn Seidelmann's Leitung (bei Lindpaintner's Duvertüre unterstützte ihn dabei Hr. Kapellmeister Mehlert) pünktlich und mit Leben ausgeführt, besonders ist die Ausführung der Mendelssohn'schen Duvertüre, so schwierig sie ist, lobenswerth zu nennen. Dieselbe einstudirt zu haben, macht Herrn Seidelmann alle Ehre. In den Tutti's des Klavierkonzerts gab es allein einmal ein kleines Schwanken. — Die Ausführung der den Abend beschließenden Beethoven'schen Schlacht von Vittoria können wir dagegen nicht rühmen. Trotz der tollen Auswüchse, wovon das Werk strotzt, ist der allmächtige Beethoven auch in diesem Werke nicht zu verkennen; aber es gehört nicht in unser kleines Theater, sondern in einen Garten. Dann ist allerdings von Beethoven eine Erweiterung am Anfang und Ende durch Märsche und Signale erlaubt. Allein das Publikum fing sich doch an zu wundern und einige chronologische Zweifel zu hegen, wie es die Engländer mit dem Alpenjägermarsche ankommen hörte. In der Schlacht selbst singen die beiden Tonheere ebenfalls an, einander bei den Köpfen zu kriegen; Beethoven hat zwar Seitsamkeiten genug vorgeschrieben, aber die Signale stimmen bei ihm doch immer zu der Tonart, wie, zur Betrübniß musikalischer Gemüther, hier nicht immer der Fall war. Zuletzt fing auch das Publikum an, mitzuspielen. Die Engländer hatten ihren Triumph gefeiert, das kleine Gewehrfeuer und das grobe Geschütz schwieg, der Vorhang fiel. Das Publikum, längst ein unzweideutiges Verlangen nach frischer Luft aussprechend, schickte sich zum Gehen an. Da ging ein Zapfenstreich hinter der Gardine los. Die Trommeln riefen mehre schon fortgegangene Hörer zurück. Sie glaubten, das Treffen werde noch einmal beginnen. Andere, vom Appetit bewogen, strebten, trotz des Nachttrages, hinaus; es entstand ein unvermeidliches Drängen, und darauf ist der Eingang zum hiesigen Parterre nicht eingerichtet; genug, es war ein Glück, daß der Schluß des Tongemäldes den allgemeinen Frieden mit sich führte.

Wie schon geäußert, war das Haus sehr voll, — eine Erscheinung, deren Grund wir nicht allein in der Mannigfaltigkeit des Konzertzettels, sondern auch in der allgemeinen Anerkennung der Verdienstlichkeit Seidelmann's zu suchen haben.

A. R — t.

Ein ausführlicher Artikel über das vorgestrige, so schön und freudig gefeierte „Fest der Freiwilligen“ erscheint in unserem übermorgenden Blatte.



Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 4. Mai: Kabale und Liebe. Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Dem Vernier, vom K. K. Theater zu Lemberg, Louise, als zweite Gastrolle.

Sonntag, den 5. Mai: Der Wald bei Hermannstadt. Romantisches Schauspiel in 4 Akten, von Fr. von Weissenborn. Dem. Vernier, vom K. K. Theater zu Lemberg, Elifene, als dritte Gastrolle.

F. z. ☉ Z. 7. V. 6 J. ☐ II.

Der Sing-Akademie heutige Vorübung fällt aus.

Durch die gütigen Zusendungen, deren das zoologische Museum der Universität Breslau in den letzten Jahren sich erfreut hat, sind auch manche seltene Thiere, theils als bei uns einheimisch, theils als schlesische Gäste, bekannt geworden, von denen hier einige besonders angeführt zu werden verdienen: 1) Die Sumpfsotter oder Störz, *Lutra lutreola*. Das Museum hat einige Exemplare aus der Gegend um Dels und Mültisch erhalten; unter diesen erst ganz kürzlich ein sehr großes, welches der Gräfl. Hochberg'sche Förster Marosky bei Neuschloß in der Bartsch geschossen hat. 2) Die Zwerg-Episkmaus, *Sorex pygmaeus*, welche Pallas im Jahre 1771 im Flußgebiete des Jenisei in Asien entdeckte, war noch gar nicht in Europa bemerkt, als im Jahre 1826 dieses kleinste aller bekannten Säugethiere von Herrn Dr. Gloger bei Reisse in Schlesien, und von dem Unterzeichneten bei Doberan in Mecklenburg gefunden wurde. 3) Der Zwerg-Kauz, *Strix pygmaea*, der kleinste unter den Käuzen, ein Bewohner der nördlichen Länder, in Deutschland so selten, daß nicht nur noch zu Anfang dieses Jahrhunderts mehre gewichtige Ornithologen von ihm behaupteten, daß er gar nicht in Deutschland vorkomme, sondern manche sogar überhaupt seine Existenz in Zweifel zogen. Vor einigen Jahren erhielt das Museum, durch die Güte des Herrn Prof. Poppelack in Reisse, zwei Exemplare, die im österreichischen Schlesien geschossen waren, und im vorigen Jahre, durch die Güte des Herrn Hüttenmeisters Wachler zu Malapane abermals zwei Exemplare aus der dortigen Gegend. 4) Der Schneekauz, *Strix nyctea*, der größte unter den Käuzen, ebenfalls ein Bewohner des Nordens, der sich nur äußerst selten im Winter bis zu uns verirrt. Herr Justizrath Stuppe zu Tauer übersandte dem Museum ein wahres Prachteremplar dieses seltenen Vogels, welches zu Anfang März d. J. in dortiger Gegend erlegt worden war.

Gravenhorst.

Technische Versammlung.

Montag den 6. Mai, Abends um 7 Uhr. Herr Prem. Lieut. Scaupae: Versuch über das Maschinen- und Fabrikwesen, als Skizze nach Charles Babbage. Herr Geheim Kommerzienrath Delsner: Ueber Fabrikation des Messings, Tombaks, Pinchbaks, Semilors und Prinz-Metalls.

Bei meiner heute erfolgenden Abreise nach Ober-Schlesien verhele ich nicht hiermit für die meinen Unterrichtsstunden im verfloßenen Winter geschenkte gütige Theilnahme meinen verbindlichsten Dank abzustatten, und mich solcher für den Beginn des neuen Cursus (am 1. Oktober) ganz ergebenst zu empfehlen. Breslau, den 2. Mai 1833.

B. Zwettel, Tanzlehrer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Panthenau, den 2. Mai 1833.

Wilhelm Eggermann, Pastor in Panthenau.
Marie Eggermann, geb. Bobertag.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 24. April, früh um 9 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau, Maria geborne Offenburger, von einem gesunden Mädchen, giebt sich die Ehre, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, den 28. April 1833.

Anforge, Pastor.

Todes-Anzeige.

Am 30sten v. M., Mittags um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr, entschlummerte sanft an der Schleimwindfucht, in einem Alter von 24 Jahren, meine innigst geliebte, ewig unvergessliche Braut, Fräulein Adelheid Heinze. Eine Besuchsreise nach Frankenstein zu ihren Verwandten, von welcher sie am 16. Januar krank zurückkehrte, war die Veranlassung meines unersetzlichen Verlustes. Um stille Theilnahme bittend, widme ich entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige.

Breslau, den 3. Mai 1833.

W. A. Schmidt,
und im Namen der Hinterbliebenen.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen Geschäfts-freunden und resp. Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine

Steindruckerei

von der Hummerei Nr. 50 nach der Bischof-Strasse Nr. 16 verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung aller in Steindruck einschlagenden Arbeiten, und verspreche die sorgsamste und billigste Bedienung.

Breslau, den 4. Mai 1833.

J. Nentwich.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt nicht mehr im Kronprinzen, sondern Kupferschmiede-Strasse Nr. 25 im Hofe rechts, drei Stiegen.

Franken,
Musiker und Klavierspieler.

Wohnungs-Veränderung.

Da ich meine Wohnung vom goldenen Baum am Ringe auf die Altstädter-Strasse Nr. 1, 1 Stiege hoch an der Hirschbrücke verlegt habe, so empfehle ich mich zugleich allen hohen Herrschaften mit guter und moderner Arbeit jederzeit zu dem billigsten Preise und prompter Bedienung.

Corsett- und Damenkleider-Verfertiger
Jacobi.

Demoiselle's, die firm im Puz- und Hütemachen sind, können baldigst Beschäftigung finden: Hinter-vormals Kränzelmarkt, bei
Eindner.

Bei Fr. Henke, Blücherplatz Nr. 4, ist so eben angekommen:

Ueber das Verhältniß der Juden zu den christlichen Staaten, von K. Streckfuß, Königl. Preuß. Geheimen Ober-Regierungsrathe. Preis 15 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung
(am Ringe Nr. 52),

ist zu haben:

Bilder des Orients, von H. Stieglitz, in seiner Auswahl für Gesang und Pfte., von verschiedenen Componisten. 1s u. 2s Heft. à 7½ Sgr.

Rariitäten oder Unterhaltungen für Jedermann, bestehend in historischen Aufsätzen, Erzählungen, Anekdoten, Natur-Ereignissen, Wirthschafts- und Haushaltsgegenständen. Nebst einem Aufsatz über arthesische Brunnen und über Eisenbahnen. 1s bis 3s Bändchen. à 7½ Sgr.

Der Eckensteher Nante als Kläger, ein dramatischer Scherz, von H. Dornbusch. 5 Sgr.

Bücher-Verkauf.

Beim Antiquar Horowitz, Ring- und Oberstraßen-Ecke (im ehemal. gräflich von Sandröschischen Hause) ist zu haben: Van der Weide's sämtliche Schriften. 27 Bde. 16. Ppbd. Lpr. 12 Nthlr. f. 6½ Nthl. — Jacobi's sämtliche Werke. 7 Bde. eleg. geb. 12. L. 5½ Nthlr. f. 2½ Nthl. — Camps, Revision d. gesammten Schul- und Erziehungsiv. 16 Thle. gr. 8. 1791 L. 15½ Nthl. f. 3½ Nthl. — Tacitus, überf. von Müller 3 Bde. eleg. geb. L. 4 Nthl. f. 2 Nthl. — Gerichtsordnung, 1831, in eleg. Hfbd. für 4½ Nthl. — Daff. 1795 f. 1½ Nthl. — Muehlenbruch, Doctrina Pandectarum. 3 Bde. Halle 1831. Ppbd. L. 4 Nthlr. für 2½ Nthl. — Daff. 1827 für 2½ Nthl. — Haase, über die Cur der chronischen Krankh. 4 Bde. eleg. geb. 1830 L. 10½ Nthl. für 4½ Nthl. — Arneemann's Arzneimittellehre verb. von Kraus. 1819. Hfbd. L. 2½ Nthl. für 1½ Nthl. — Bretschneider, Lexicon in libros N. I. 2 Ti. 8. maj. 1824. Ppbd. L. 6½ Nthl. für 3½ Nthl.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Kupferschmiede-Straße No. 14 ist zu haben: Niebuhr's römische Gesch. 2 Thle., neueste Aufl. 1830. g. neu Hfbd. f. 5½ Nthl. — Schmid's Geschichte der Deutschen, 19 Bde. für 3½ Nthl. — Menzel's Geschichte der Deutschen, 54 Hfte. mit allen Kpfen. in 7 Bdn. Lopr. 18 Nthl., g. neu für 5½ Nthl. — Dessen Chronik und Völkergeschichte von Breslau, mit allen Kpfen. für 3½ Nthl. — Dessen neuere Geschichte der Deutschen, 4 Bde. in 22 Hften. Lpr. 8 Nthl. g. neu für 4½ Nthl. — Volger's Handbuch der Geographie 1830. g. neu Hfbd. für 2 Nthl. — Rollins röm. Historie v. Erbauung der Stadt Rom bis Ende der Republik. 14 Bde. für 1½ Nthl. — Aelurius, glaciographia od. Glacische Chronika, 1½ Nthl. — Unsere Zeit, od. geschichtliche Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse von 1789 — 1830, mit allen Kpfen., 142 Bchn. Lopr. 23½ Nthl. g. neu für 6½ Nthl.

Bekanntmachung.

Das auf der Mäntler-Gasse Nr. 1297 des Hypothekenduchß, neue Nr. 5 belegene Haus, dem Krambändler Antou

Schmidt gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 4253 Nthlr. 27 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 5314 Nthlr. 6 Sgr. 8 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 4784 Nthlr. 1 Sgr. 11 Pf. Die Bietungs-Termine sehn

am 29. Juni d. J.

am 28. August d. J., und der letzte

am 9. November d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Galli im Partheizimmer Nr. 1 des königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 5. April 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auktion.

Am 9ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr an u. Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Rasmarkte, verschiedene Effecten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Mozartscher Flügel, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Den 7ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 85, Ohlauer-Straße, die zum Nachlasse des Schneidermeister Findeis gehörigen Effecten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und mancherlei andern Sachen zum Gebrauch, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. Mai 1833.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Da das hiesige Partkrämer-Mittel beschlossen hat: sich als solches aufzulösen und das Mittels-Vermögen unter sich zu theilen, so werden, in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften, die etwanigen unbekannten Gläubiger dieses Mittels aufgefordert: ihre Forderungen binnen 6 Wochen, spätestens aber in Termino den 4ten Juni dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, bei unserm hiezu ernannten Commissario, Commissions-Rath und Rath's-Sekretär Herrn Melcher, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anzumelden, und gehörig zu beschreiben, widrigenfalls ohne Weiteres zur Theilung geschritten werden wird, die sich später Meldenden aber wegen ihrer Ansprüche an die einzelnen ehemaligen Mitglieder, und zwar nur auf Höhe des von einem jeden der Letzteren aus dem Mittels-Vermögen bezogenen Antheiles, werden verwiesen werden. Breslau, den 16. April 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Ediktal-Citation.

Der am 6. Mai 1793 geborne Johann Friedrich August Bachmann, ein Sohn des hieselbst verstorbenen Bürgers Johann Gottlieb Bachmann, welcher seit dem Jahre 1809, wo er mit seiner Mutter Johanna Agnete geb. Liebig, wieder verheirathete Tuchmacher Hertram, nach Christburg gegangen, später aber von derselben mit nach Graubenz genommen worden seyn soll, wird hiermit, da derselbe auch seit erlangter Majorenität keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben, aufgesordert, sich binnen neun Monaten, spätestens aber in termino

den 19. Juni 1833, Vormittags 11 Uhr

entweder persönlich bei uns zu melden, oder schriftlich von seinem Leben und Aufenthalt bestimmter Nachricht zu ertheilen. Geschiedenes eines von beiden, so wird der 1. Bachmann für todt erklärt, und sein hier befindliches Vermögen denjenigen, welche sich als nächste gesetzliche Erben desselben legitimiren, zugesprochen werden. Zugleich werden etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer des 1. Bachmann vorgeladen, um sich in gleicher Art in gedachtem Termine oder bis zu demselben zu melden, widrigenfalls eventualiter das Vermögen des Bachmann den sich meldenden Interessenten zugesprochen werden wird. Greiffenberg, den 21. August 1832.

Königliches Stadtgericht.

Streckenbach.

Bekanntmachung.

Da der nach meiner Bekanntmachung vom 21. März d. J. zum Verkauf oder zur Zeitverpachtung der Försterei Moselache, Brieger Kreises, bestehend aus einem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden, 3 Morgen Acker und 3 Morgen 100 □ Wiesengrund am 22. April d. J. angestandene Termin des hohen Wasserstandes wegen nicht hat abgehalten werden können, so habe ich zu diesem Behuf einen neuen Termin auf den 22. Mai Vormittags um 11 Uhr in dem Forsthouse zu Moselache anberaumt, wozu Kauf- resp. Pachtlustige hiermit eingeladen worden.

Scheidewitz, den 29. April 1833.

Der Königliche Forstsrath

v. R o c h o w.

Jagd-Verpachtungen.

Die mit dem 1. September d. J. pachtlos werdenden, zum Forst-Revier Zebitz gehörenden Jagden:

a) auf der Feldmark Kampen, Walddistrikts Strehlen, und b) = = = Hermsdorf, = Hochwald, sollen anderweit auf 6 Jahre an den Meistbietenden in Zeit-Pacht ausgegeben werden. Ich habe zu dieser Verpachtung in Betreff der Feldmark Kampen einen Termin im Kretscham daselbst auf den 15ten Mai Vormittags um 11 Uhr, und in Betreff der Feldmark Hermsdorf auf den 20. Mai Nachmittags um 3 Uhr im dortigen Kretscham angesetzt, wozu Jagd-Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Scheidewitz, den 27. April 1833.

Der Königliche Forstsrath,

v. R o c h o w.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das auf 1045 Rthl. 17 Sgr. 1 Pf. inventirte und mit 2516 Rthl. 27 Sgr. 3 Pf. verschuldet Vermögen des abwesenden Gastwirths Johann Hönischel von hier, am 3ten d. M. der Konkurs eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch aufgesordert, ihre Ansprüche an die Konkursmasse binnen 3 Monaten, spätestens

aber in dem vor uns auf den 4. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr anstehenden Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige, mit Information und Vollmacht versehene Stellvertreter, wozu die Herren Justizkommissarien Leysfer und W o c k e in Glatz vorgeschlagen werden, anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit allen ihren Forderungen an die Masse werden präkludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Landeck, den 26. Januar 1833.

Königl. Preuss. Stadt-Gericht von Landeck und Wilhelmsthal.

Proklama.

Die Actie der hiesigen Schleifischen Gebirgszucker-Raffinerie Nr. 231. d. d. Hirschberg den 1. Aug. 1788, ursprünglich über 300 Rthl. lautend, gegenwärtig aber mit einer Vermögens-Summe von 375 Rthl. in den Büchern der Raffinerie eingetragen, welche früher auf den Namen des Johann Gottlieb Sacher ausgefertigt worden, durch Cession aber an den Johann Christoph Wittig und Sohn zu Tannhausen übergegangen ist, und noch gegenwärtig in den Büchern der Zuckerraffinerie auf dessen Namen eingetragen steht, ist demselben bei einem im Jahre 1819 stattgefundenen Brande abhanden gekommen. Auf den Antrag seines legitimirten Erben des Kaufmann Carl Gottlieb Wittig zu Tannhausen werden demnach alle Diejenigen, welche an die gedachte Actie als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgesordert, ihre vermeintlichen Ansprüche innerhalb drei Monaten, und spätestens in dem auf

den 3. Juni d. J.

vor dem Deputirten des Gerichts, Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas angesetzten Termine gebührend anzumelden, und zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die gedachte Actie für erloschen erklärt, und dem Kaufmann Carl Gottlieb Wittig eine neue Actie ausgefertigt werden soll.

Denjenigen, welche sich nicht persönlich einfinden können, oder wollen, werden die hiesigen Justiz-Kommissarien, W o i t und R o b e, und Justiz-Commissions-Rath H ä l s c h n e r als Mandatarien in Vorschlag gebracht, um einen derselben mit Information und Vollmacht zu versehen.

Hirschberg, den 4. Februar 1833.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

v. R ö n n e.

Ediktal-Citation.

Nachdem über die Kaufgelder der unter Hohnsdorfer Jurisdiktion belegenen, den Müller Puschmannschen Erben zu Märzdorf zugehörig gewesenen Grundstücke von 36 Scheffeln Ackerland und 5 Scheffeln 8 Mehen Lähde, auf den Antrag eines Gläubigers der Liquidations-Prozess eröffnet worden, so haben wir zur Annehmung der Ansprüche einen Termin auf

den 9. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichtsstube zu Hohnsdorf angesetzt, wozu wir alle unbekannte Prätendenten, welche an die Kaufgelder einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorladen, erwähnten Tages zur bestimmten Stunde vor uns persönlich, oder durch gesetzlich zulässige und legitimirte Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß

Sie mit ihren Forderungen lediglich an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger etwa noch übrig bleiben dürfte, werden verwiesen, sie auch mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen diejenigen Gläubiger, unter welche die Kaufgelder werden vertheilt werden, auferlegt werden wird.

Bähn, den 13. März 1833.

Das Gerichts-Amt Hohnsdorf.
Puchau.

Edictal-Citation.

In dem über dem auf einen Betrag von 1048 Rthlr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 1439 Rthlr. belasteten Nachlaß des Färbermeister Ernst Wallisch Prinz, heute eröffneten Konkurses, ist zur Anmeldung der Ansprüche unbekannter Gläubiger ein Termin auf den 15ten Juli, Nachmittags 2 Uhr, in Kommiß angesetzt, zu dem dieselben bei Vermeidung der Ausschließung bei der Masse hiemit vorgeladen werden.

Schmiedeberg, den 27. April 1833.

Das Gerichts-Amt Kommiß.

Hilse.

Auktion.

Den 6. Mai, Vormitt. um 9 Uhr, sollen auf dem Auslade-Platz der hiesigen Zucker-Raffinerie 680 Ctnr. Blauholz, zur Concurs-Masse des Commerzien-Rath Weiß gehörig, in kleinen Parthien, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 28. April 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Verpachtung.

Das herrschaftliche Brau- und Brandtwien- Uebat nebst Ausschank zu Minken, Ohlauer Kreises, zu welchem 10 zwangspflichtige Krüge gehören, wird zu Michaeli c. a. pachtslos und soll wiederum auf sechs Jahre anderweitig verpachtet werden, es ist ein Termin hierzu auf den 19. Mai c. a. früh um 10 Uhr in loco Minken anberaumt, und werden Kautionsfähige und sachkundige Pachtliebhaber hiermit eingeladen, an diesem Tage zu erscheinen um ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit im Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Dom. Minken, den 29. April 1833.

Haus-Verkauf.

In einer recht lebhaften Provinzial- und Kreis-Stadt Schlesiens ist, eingetretener Familienverhältnisse wegen, ein am Ringe gelegenes, im besten Bauzustande befindliches Haus, worin seit mehreren Jahren ein wohleingerichtetes Spezerei-, Material-, Farbwaaren-, Wein-, Tabak- und Eisen-Geschäft geführt wird, jeden Augenblick unter annehimlichen Bedingungen zu verkaufen, zumal es nicht nöthig ist, das Waarenlager mit zu übernehmen. Mit dem bereits erwähnten Waarenhandel würde ein Unternehmungslustiger auch zugleich ein Destillation-Geschäft verbinden können, da es an dem dazu erforderlichen Hofraum, Hintergebäuden und auch Stallung, keinesweges fehlt. Wem daran gelegen, ein dergleichen Etablissement käuflich an sich zu bringen, beliebe bei dem Kaufmann Herrn C. F. Weydiger, Nikolaistraße in Breslau, die Adresse einzuholen, um sich mit dem Eigener des beschriebenen Grundstücks über die näheren Verkaufsbedingungen verständigen zu können. Auswärtige Anfragen werden franko erbeten.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag Einer Hohwohlwöbligen Schweidnitz-Fauerschen Fürstenthums-Landschaft zu Fauer soll das Dominial-Vorwerk Hinter-Mochau, welches im Fauerschen Kreise gelegen ist, und wozu

1) 196 Morgen 40 □ Ruthen Acker und

2) 196 Morgen 71 □ Ruthen Wiesenwachs

gehören, auf 9 Jahre vom 1sten Juli 1833 ab, verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den 23ten Mai d. J.

Nachmittags um 2 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Hinter-Mochau anberaumt, und laden hierzu Pachtflustigern mit dem Bemerkten ein, daß der Pächter beim Abschluß des Pacht-kontrakts eine Kaution von 400 Rthlr. in schlesischen Pfand-briefen oder Preussischen Staats-Papieren zu deponiren hat.

Die Bedingungen können sowohl bei uns, als auch bei dem Landesältesten Herrn von Czettir auf Kolbnitz bei Fauer und bei dem Herrn Oberförster Großstück zu Hinter-Mochau zu jeder Zeit eingesehen werden.

Hirschberg, den 25. April 1833.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schnau.

Lucas.

Bekanntmachung.

Ein mich betroffenes Familien-Ereigniß veranlaßt mich zu dem Wunsche, das mir angehörige, bei Creutzburg angenehm gelegene Rittergut Sarnau zu verkaufen oder zu vertauschen. Dasselbe enthält einen Flächenraum von 654 Morgen, ist in gutem Stande, und werden darauf 500 einschrürige Schaaf, 38 Stück Rindvieh, 8 Zug-Pferde u. s. w. gehalten. Es hat ein massives Wohnhaus, Obst- und Kuchengärten, und entrichtet an fixirten Steuern und Abgaben inkl. Decem 69 Rthlr. Darauf Reflectirende können auf portofreie Anfragen und Mittheilungen das Nähere jederzeit von mir erfahren.

Sarnau, den 28. April 1833.

Der Gutsbesitzer E. Schott.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag, den 9. Mai, Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Blücherplatz Nr. 14, eine Stiege hoch, gute und ordinäre reinliche Meubeln und mancherlei andere Sachen, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Commissarius.

Silber-Auktion.

Dienstag den 7. Mai, Vormitt. 10 Uhr, werde ich Albrechts-Straße Nr. 22, zwei Stiegen hoch, einiges modernes Silbergeschirr, nämlich Kaffee-, Thee- und Sahnkannen, Leuchter u. s. w., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Commissarius.

Stettiner Bier, pro $\frac{1}{4}$ Tonne 4 $\frac{1}{2}$ Rthlr.; frisch geräuch. Lachs pr. Pfd. 20 Sgr.; mar. Lachs, pr. Pfd. 14 Sgr.; mar. Bratheringe, pr. Dhd. 10 Sgr.; frische Berliner und Braunschweiger Würst, offerirt:

G. B. Füllel.

Anzeige.

Meinen hochgeehrten Geschäftsfreunden, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß dem von mir seit vielen Jahren betriebenen Geschäft von heute an mein Sohn als Associé beitritt. — Verdoppelte Aufmerksamkeit und Aufsicht bei den Arbeiten so wie gegenseitiges Zusammenwirken, werden nicht ohne den gewünschten Erfolg bleiben.

Breslau, den 2. Mai 1833.

Peuckert,

Musikal. Instrumentmacher.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns unseren hochgeehrten Geschäftsfreunden, allen Herren Direktoren der Hochlöbl. Militair-Chöre; den Direktoren öffentlicher, wie Privat-Musikvereine, den Kantoren, so wie allen Freunden der Kunst, mit der ergebensten Bitte um Ihr bisher bewiesenes Vertrauen und Wohlwollen auch fernerhin zu schenken, welches zu rechtfertigen unser eifriges Bestreben sein wird.

Wir bitten ergebenst um alle Aufträge von nun an, unter untenstehender Firma zukommen zu lassen.

Breslau, den 2. Mai 1833.

Peuckert und Sohn,

Musikal. Instrumentmacher.

Einem Hochgeehrten Publikum halte ich es für eine unerläßliche Pflicht für das mir stets geschenkte Wohlwollen innigst zu danken, welches mir auch während meiner dreijährigen letzten Pacht des Tanz- und Coffee-Etablissements im Fürsten Blücher von Wahlstadt zu Theil geworden ist.

Dies ermunthigt mich an Ein Hochgeehrtes Publikum die gehorsame Bitte zu wagen, mich, indem ich aus meinem früheren Pacht-Verhältnisse geschieden bin, und nunmehr das Tanzlokal mit dem damit verbundenen Coffeeschank im Birnbaum übernommen habe, mit recht zahlreichen Besuche zu beehren, und wird die Einweihung des neu und geschmackvoll decorirten Saales, Sonntag den 6. Mai stattfinden.

Ich werde mich bestreben durch gute Speisen und Getränke, so wie durch prompte Bedienung das Vertrauen eines Hochgeehrten Publikums zu rechtfertigen.

Breslau, den 3. Mai 1833.

Carl Decius, Cofferier im Birnbaum.

Donnerstag, den 9ten Mai c., Vormittags um 9 Uhr, wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exercierschuppen auf dem Bürgerwerder hieselbst 74 aufrangirte königliche Dienstpferde, gegen gleich baare Zahlung, verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 1. Mai 1833.

von Schramm, Major.

Mineral = Brunnen = Anzeige.

Von 1833er Füllung

habe ich nun direkt von den Quellen erhalten: Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger-Franzens-, Eger-Salzquelle- und Eger-Sprudel-Brunn; Saidschüßer- und Müllnaer-Bitterwasser; Selter-, Seilnauer- und Fachinger-, so wie Ober-Salz- und Mühlbrunn, und empfehle diese kräftigen Füllungen zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Sackleinewand, $\frac{3}{4}$ breit

das Schd. von 2 $\frac{1}{2}$ bis 5 Rthlr., empfiehlt:

Wilh. Regner,

goldne Krone am Ringe.

Bade-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum zeigen wir an, daß die Sommer-Abonnements zu 6 und 12 Bädern in unserer Bade-Anstalt an der Matthiaskunst wieder ihren Anfang genommen haben, und bis zum Schluß des Jahres gültig sind. Die noch rückständigen Billete der Winter-Abonnements bleiben noch bis zum 1. Juni gültig.

C. J. Philant. R. Linderer.

Alter Carotten Dunkerque

in 1 Pfund-Flaschen, das Pfund à 10 Sgr., aus der Fabrik der Herren

Carl Heinrich Ulrici und Comp. in Berlin.

Dieser höchst preiswürdige Schnupstabaft ist ganz besonders wegen seiner sehr angenehmen Säure zu empfehlen und zu haben bei

Eduard Worthmann.

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Etablissemens-Anzeige.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem bereits im Monat März a. c. am hiesigen Orte begründeten

Commissions- und Expeditionen-Geschäft

Specerei-, Farbwaaren-, Tabak- und Wein-Handlung

verbunden habe. — Hinreichend gesammelte Erfahrungen, von regem Eifer unterstützt, werden mich in den Stand setzen, jeden mir in ersteren Branchen zukommenden Auftrag zur vollkommenen Zufriedenheit meiner Geschäfts-Freunde ausführen zu können. — Das Lager meines neu errichteten Geschäfts empfehle ich einem geehrten Publikum mit der Versicherung: daß ich durch strenge Rechthlichkeit, vorzügliche Qualität der Waaren und denselben angemessene billige Preise unausgesetzt bemüht seyn werde, mir das Vertrauen meiner respectiven Abnehmer zu erwerben.

Oppeln, im Mai 1833.

Moriz Gutsch.

Bekanntmachung.

Das Verkaufs-Kommissions-Bureau ist jetzt aus dem grauen Strauß, Ohlauer-Straße Nr. 29, Schuhbrücke Nr. 13, Pelikan, dicht an der Albrechts-Straße, verlegt worden. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Wittwe Richardt.

Ein schöner junger sprechender Papagey zu verkaufen Taschenstraße Nr. 7 eine Treppe hoch.

Zweite Beilage zu Nr. 104 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 4. Mai 1833.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt übernimmt Versicherungen auf Gegenstände jeder Art: als auf Gebäude, Fabrikgeräthschaften, Waaren, Mobilien, Nutz- und Brennholzläger, Vieh, Schiff und Geschirre u. s. w.; ausgenommen baares Geld und Dokumente.

Man kann bei ihr auf alle Zeiten von 1 Monat bis zu 7 Jahren versichern. — Sie haftet auch für durch den Blitz verursachte Schäden.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt, gleich anderen Versicherung-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungszeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur auf 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Eindrittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht auf 7 hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält, bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Die Direktion der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt.

C. Weisse, Bevollmächtigter.

Der Plan der Anstalt ist bei dem Unterzeichneten unentgeltlich zu haben, welcher auch die Besorgung der Versicherung-Aufträge übernimmt.

Brieg, am 29. April 1833.

J. G. Drieschner.

Neues Etablissement.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato hierorts eine Spezerei-, Delikatesen- und Tabak-Handlung errichtet habe.

Jederzeit wird mein eifrigstes Bemühen nur dahin gerichtet seyn, meinen sehr geehrten Abnehmern und Freunden, mit besten Waaren, als auch nur möglichst billigen Preisen aufwarten zu können, und werde durch eine sehr reelle und prompte Bedienung das mir gütigst zu Theil werdende Vertrauen dankbarlichst zu rechtfertigen wissen.

Breslau, den 29. April 1833.

Friedrich Wilhelm Gleis,
im goldenen Löwen, vor dem Schweidnitzer Thor,
Ecke des Tauenzien-Platzes.

Concert-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß von jetzt an jeden Sonntag und Mittwoch ein gut besetztes Concert bei mir stattfinden wird wozu ergebenst einlade:

P. Bettinger in Pöbelwitz.

Bei dem Dominio Sclanz stehen 56 Stück mit Könnern gemästete Schöpfe zu verkaufen.

Haus - Verkauf.

Das sub Nr. 54 auf der Schuhbrücke hieselbst belegene, im Hypotheken-Buche mit den Nummern 1783 und 1784 bezeichnete, zum Nachlaß der verewitteten Frau Ober-Forstmeisterin von Köckritz gehörige Haus, soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige können sich mit ihrem Gebote bei unterschriebenem Mandatar der Erben melden, welcher zum Abschluß des Kaufgeschäfts bevollmächtigt ist.

Breslau, den 29. März 1833.

Wirth, Justizrath.
Nicolai - Straße Nr. 7.

Anzeige.

Ländliche Besitzungen jeder Art und Größe, kann ich Kauf-lustigen zu jeder Zeit zum Kaufe unter zeitgemäßen Bedingungen nachweisen.

Nachten suche ich für cautionsfähige Pächter.

Für Erbschaften, sichere Hypotheken und andere Forderungen habe ich stets Käufer.

Ernst Wallenberg, Negociant.
Dhlauer - Straße Nr. 58 wohnhaft.

Gute ins Doppelt fallende Lebkuchen-Pflanzen, das Schd. 5 Sgr., sind wieder zu haben vor dem Schweidnitzer Thor, Garten-Straße Nr. 6, beim Gärtner Bollbrecht.

Zur gütigen Beachtung

beehre ich mich, meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an

Altbißer-Straße Nr. 31

im zweiten Stock wohne.

Zugleich empfehle ich mich bei der jetzt eingetretenen günstigen Jahreszeit zum Ein- und Verkauf, zu Pacht- und Verpachtungen von Gütern, die ich in großer Auswahl nachzuweisen in Stand gesetzt bin.

Der Commissionär F. Mähl.

Seidene Herrenhüte, neuester Form;

goldene und silberne Denkmünzen aller Art, zu Pathen- und Confirmationsgeschenken, auch zu sehr vielen andern feierlichen Gelegenheiten sehr wohl anwendbar;

auf Filz lakirte Domestiken-Hüte;

acht und unacht vergoldete Holz-Leisten zu Bilder- und Spiegel-Rahmen, u. dergl.;

auch Neusilber-Waaren,

wie: Messer, Gabeln, Thee-, Ess- und Gemüse-Löffel, Terrinenkellen, Tischleuchter, Sporen, Steigbügel, Candaren, Trensen u. s. w., empfangen in größter Auswahl, und verkaufen sehr billig:

Hübner und Sohn,

Ring- und Kränzelmart- Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum in und außerhalb Breslau, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mein Versorgungs- und Vermietungs-Comptoir in Nr. 10, Albrechts-Straße verlegt habe, und verfehle auch nicht hiernächst meinen innigsten Dank abzustatten, für das gütige Vertrauen, welches man bis heutigen Tages mir zu Theil werden ließ, zugleich bemerke ich, daß ich dieses Vertrauen zu erhalten auch ferner mich bestreben werde, ganz besonders darauf aufmerksam zu seyn, daß ich stets nur brauchbare, mit guten Attesten versehene Leute empfehle, und aufs prompteste besorge, nämlich: Beamte, Schreiber, Kunst- und Ziergärtner, Handwerks-Gehülften, auch werden Wolle-Sortirer, echte Kenner der Wolle bei mir nachgewiesen, und versendet auf Städte, Landgüter, hier und andern Orts, so wohl als Kutscher, Hausknechte, Schirr- und Acker-Bögte, Knechte und Mägde. Desgleichen: Wirthschafterinnen, Näther- und Stuben-Mädchen, Schleißerinnen, Köchinnen, u. s. w. Auch werden Lehrlinge zu Künsten und Handwerken, wie auch Wohnungen, mit und ohne Meubles nachgewiesen in dem

Versorgungs- und Vermietungs-Comptoir, jetzt Albrechts-Straße Nr. 10, bei Bretschneider.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre ergebenst bekannt zu machen, daß ich unausgesetzt, wenn die Witterung nicht Störung herbeiführt, vom nächsten Sonntage, als den 5. Mai an, alle Sonntage Früh-Konzerte geben werde, so wie ich die Sonntag-, Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittage zu Konzert-Tagen bestimmt habe; ich bitte um recht zahlreichen Besuch, und versichere recht prompte Aufwartung.

Carl Schneider,
Koffetier im Prinz von Preußen,
am Behndamme.

Ein junger Mann ledigen Standes, welcher mit hinlänglichen Kenntnissen und wohllautenden Attesten versehen ist, auch sich jeder Prüfung unterwerfen kann, sucht bei einer Herrschaft ein wo möglich baldiges Unterkommen als Kutscher. Nachweis erteilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Fischbein = Anzeige.

1 und 2 Viertel langes das Pfund	8 und 10 Egr.
2 1/2 und 3 Viertel " "	12 1/2 und 15 Egr.
4 und 4 1/2 Viertel " "	17 Egr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel " "	20 Egr.
7 und 8 Viertel " "	21 Egr. 3 Pf.
9 und 10 Viertel " "	25 Egr.
Stäbe " "	1 Rtlr.
2 1/2 Viertel langes Blankfchet	17 Egr. 6 Pf.
ganz langes Blankfchet	25 Egr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Egr. 6 Pf.
ist zu haben: Dhlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei F. P ä z o l t.	

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem verehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab noch eine

Damen-Pug-Handlung

begründet habe und dieselbe vereint mit meinem Mode-Schnittwaaren-Geschäft fortsetzen werde.

Ich habe demnachst dafür gesorgt, daß eine reichhaltige Auswahl der modernsten Hüte, sowohl in Seide als Stroh, Flohr und fagionirten Stoffen vorrätig ist, welche sämtlich nach Modells gearbeitet sind, die ich persönlich in Frankfurt a. M., Leipzig und Berlin einkaufte, und gewiß wegen ihrer gefälligen Formen den größten Beifall finden werden.

Eben so enthält mein Mode-Magazin eine schöne Auswahl der neuesten Hauben, Cravatten, Marmotten, Kragen, Pariser Blumen, ächte Blondes, französische Bänder und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, die ich zu den billigsten Preisen verkaufen, und nur stets darin das Neueste führen werde.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle zugleich wiederholt mein Mode-Schnittwaaren-Lager, welches ich durch neue Beziehungen auf das schönste assortirt habe.

Breslau, den 1. Mai 1833.

Eduard H. F. Reichsfischer,
am Ringe in den 7 Kurfürsten.

Leinsaat = Verkauf.

Den Herren Producenten empfehlen wir eine eben empfangene Partie neuen Elbinger Saamen, von sehr schönem Flachs-Gewächse herkommend.

Breslau, den 29. April 1833.

F. E. Schreiber, Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

Ein sittlich gebildetes, elternloses Mädchen, wünscht ein Unterkommen in einer anständigen Familie; sie will gern in der Wirthschaft hülfreich seyn, kann aus eignen Mitteln ihre Garderobe anschaffen, und sollte es verlangt werden, eine kleine Pension geben. Herr Senior Gerhard hat die Güte nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Schwarze und graue Filz-,

als auch

seidene Herren-Hüte,

neuester Form, empfiehlt:

August Schneider,

am Ringe Nr. 39 im Luchgewölbe.

Leinsaamen = Offerte.

Bester, geruhter Leinsaamen, von erprobter Keimfähigkeit, ist billigst zu haben bei

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Scheibenschießen.

Künftigen Mittwoch, den 8. Mai, findet bei mir ein Silberschießen und Ausschießen statt, wozu ergebenst einladet:
Riegel, zu Rothtreischam.

Wiesen = Verpachtung.

Zu Pohlenowitz werden Sonntag den 5. Mai, Nachmittags um 3 Uhr, 3 Wiesen-Parzellen von der Vormannschen Vormundschaft meistbietend verpachtet.

* Saamen - Anzeige. *

Cichorien-Saamen, lange dickköpfige Magdeburger, à Pfd. 12 Sgr. Turnips-Runkelrüben, welche überhalb aus der Erde wachsen, und gegen die gewöhnlichen, einen doppelten Ertrag liefern, à Pfd. 6 Sgr. Zucker-Runkelrüben, lange, kurze, dicke, weisse und gelbe, à Pfd. 7 und 8 Sgr. Gewöhnliche Runkelrüben, das Pfd. 4 Sgr., der Pr. Schl. 3 Rtlr. (Die beste Aussaat vorstehender Wurzel-Arten ist von Mitte April bis Mitte Mai) Ferner Ackerspargel, à Pfd. 3 Sgr., nebst allen Garten-, Holz-, Gras-, Oekonomie- und Blumensamereien zu den bekannten Verzeichniss-Preisen, empfiehlt die Saamen-Niederlage zu Breslau, am Ringe Nr. 41, im Eckhause, Eingang: Albrechts-Straße bei

C. Chr. Mohnhaupt.

Sehr gute, in Zucker eingemachte Früchte pr. Pfund 10 Sgr. sind in meiner auf der Kupferschmiedestraße befindlichen Conditorei Nr. 20 neben dem rothen Löwen zu haben.

Julius Tafel, Conditorei.

Daß ich wieder mit gut gemahlenem Glas-Dünger-Gyps versehen bin, in gut gebundenen großen Tonnen zu billigem Preise, zeige ich ganz ergebenst an.

F. Gläser, Tischler-Meister,
in Neuschmitz, Ufer-Straße Nr. 22 im
heiligen Laurentius.

Eine kinderlose junge Wittwe, welche alle weiblichen Arbeiten, absonderlich die Wäsche gut versteht und in der Kochkunst geübt ist, bittet als Wirthin um ein Unterkommen bei einzelnen Leuten. Zu erfragen: Versorgungs- und Vermietungs-Comtoir, Albrechts-Straße Nr. 10, bei Bretschneider.

Gesuch um baldiges Unterkommen.

Ein junges Mädchen, vaterlose Waise, welche viele Kenntnisse erworben in weiblichen Arbeiten, im feinen Weißnähen, nach dem neuesten Moden-Journal schneiden, fräsen u. s. w., bittet um Annahme als Kammerjungfer. Zu erfragen: Versorgungs- und Vermietungs-Comtoir, Albrechts-Straße Nr. 10, bei Bretschneider.

Schiedsmänner-Siegel

zum roth und schwarz Stempeln sind jederzeit zu den allerbilligsten Preisen bei mir zu haben. Die dazu nöthigen Abdrücke können jederzeit bei mir abgeholt werden.

Bewittw. Graveur Wesel in Breslau,
an der Hauptwache, oder Neue-Welt-Gasse Nr. 48.

Sehr schönen rothen und weissen Aleesaamen, so wie ächten Rigaer Leinsaamen verkauft sehr billig die Handlung des
L. Rochefort in Kreuzburg.

In meinem Lokale findet Sonntag den 5. Mai die erste Gartenmusik unter Leitung des Herrn Rafael statt, und wird bei günstiger Witterung fortgesetzt, wozu ein hochverehrtes Publikum ergebenst einladet:

Schrinner, Koffetier am Mauritiusplage.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß der Weg nach Schaffgotschgarten vom Wasser frei, und von Sonntag den 5ten Mai an täglich Garten-Concert ist, wozu ergebenst einladet
Sauer, Cofsetier.

Keine Leinkuchen.

12 Stück 12 Sgr., der Centner 45 Sgr.; Berliner Cerv. Wurst, d. Pfd. 8 Sgr.; alle Sorten Chokolade, eigen Fabrikat, von 7, 8—20 Sgr., bei 3 Pfd. 1/2, Pfd. Rabatt; Swirlus zu 80, 85 und 90 Grad, Eimer- und Quartweise sehr billig, sowie alle Sorten Biqueure und Kornbranntweine empfiehlt:
F. A. Gramsch, Reuschestraße Nr. 34.

Bade-Anzeige.

Da ich meine schon früher bestandene Bade-Anstalt wiederum aufs Neue eingerichtet habe, so bitte ich um geneigten Zuspruch

Gräfer,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 10.

Rechtes Carlsbader-Salz,

so wie Eger- und Salschücker-Salz, empfing und empfiehlt
billigst:

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein gebildeter junger Mensch von 13—14 Jahren, wird unter billigen Bedingungen als Lehrling gesucht von
E. A. Härtel, Mechanikus.
 Bischof-Straße Nr. 7.

*** * Schweizer Käse * ***
 von ganz vorzüglicher Güte, empfing und empfiehlt das
 Pfund à 10 Sgr., bei 10 Pfd. à 9 Sgr., in größeren Par-
 thien billiger:

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Lamburirte Spitzen-Streifen und Kragen-Hemdchen wer-
 den billig und geschmackvoll gearbeitet: Dhlauerstraße Nr. 41.

Anzeige wegen Dünger-Asche.

Dünger-Asche ist zu verkaufen bei dem Seifensieber
 Schlechtinger, Nikolai-Thor, Friedrich-Wilhelms-Straße
 Nr. 16. Breslau, den 3. Mai 1833.

4½ Scheffel rein weißse Wicken werden bis zum
 10. Mai zu kaufen gesucht, am Roßmarkt Nr. 3.

Schafvieh-Verkauf.

7 Stück einschürige ganz gesunde feinwollige Schafböcke,
 und 50 Stück dergleichen Mutttern stehen zum billigen Verkauf:
 Dominium Klein-Wandris,
 Liegnitzer Kreises.

Zu vermieten.

Im Schloßchen zu Pöpelwitz ist der Oberstock als Som-
 merquartier zu haben.

Zu vermieten

ist Albrechts-Straße Nr. 38 der zweite Stock, und auf Jo-
 hanni a. c. zu beziehen, worüber das Nähere im Hause selbst
 zu erfragen ist.

Billig zu vermieten und bald zu beziehen ist Taschenstraße
 Nr. 16 eine meublirte Stube. Näheres 3 Treppen hoch.

Schmiedebrücke Nr. 49 im 2ten Stock ist eine gut meublirte
 Stube zu vermieten und bald zu beziehen.

Zum nächsten Wollma. fte.

oder auch bald, sind drei sehr schöne, mit allen Bequemlich-
 keiten versehene Zimmer, in der 1ten Etage am Ringe, wo-
 bei auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu ha-
 ben, auf Tage, Wochen oder Monate, sehr billig zu ver-
 mieten, und das Nähere in der Handlung Hübner und
 Sohn, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch, zu erfahren.

Zu vermieten

und auf Weihnachten d. J. zu beziehen ist auf der Reuschen-
 Straße Nr. 50 eine Handlungsgelegenheit, mit wie auch ohne
 Wohnung und Stallung. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist ein Gewölbe
 nebst Wohnung, Goldene Rade-Gasse Nr. 20, beim
 Tischler Otto.

Zu Termin Johanni ist der 2te und 3te Stock in Nr. 20,
 Dhlauer-Straße, zu vermieten. Zu erfragen beim Eigen-
 thümer, im Redouten-Saal.

Retour-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Krän-
 zelmarkt- und Schutbrück- Ecke Nr. 1.

Zu vermieten

ist Altbäuer-Straße in der stillen Mufft Nr. 11, und auf
 Michaeli zu beziehen, die erste Etage von 7 Stuben, mit Zu-
 behör, nebst Stallung auf 4 Pferde und zwei Wagenplätzen.

Auf der Bischof-Straße Nr. 16 ist ein leichter, wenig ge-
 brauchter, halbgedeckter Wagen in 4 Federn, billig zu verkaufen.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien so
 eben, und ist geheftet für 2½ Sgr. zu haben:

Ueber die Philosophie.

Entlassungsrede

an die Oftern 1833 zur Universität abgegangenen Schüler
 des Königl. Friedrichsgymnasiums zu Breslau,
 von Dr. Karl Ludwig Kannegießer,

Direktor und Professor.

Der Verfasser dieser Rede beabsichtigt, den Wünschen und
 Aufforderungen mehrerer von seinen Zuhörern gemäß, eine Aus-
 wahl seiner binnen mehr als zwanzig Jahren gehaltenen Schul-
 reden herauszugeben. Die Sammlung wird höchstens einen
 Thaler kosten; die unterzeichnete Buchhandlung beehrt sich
 somit bei obiger Veranlassung vorläufig zugleich zur gefälligen
 Unterzeichnung darauf ergebenst einzuladen.

Graß, Barth und Comp.

Angekommene Fremde.

Im goldenen Baum. Hr. Gen. Major v. Blumenstein a.
 Konradswaldau. — Hr. Rtm. Hufeland a. Markdorf. — Hr.
 Kreis-Phys. Dokt. Nau a. Trachenberg. — Frau Baronin von
 Stosch a. Neobisch. — In 2 gold. Edmen: Hr. Kaufm. an
 Salewski u. Hr. Holzhandler Obbel a. Briez. — In d. großen
 Stube. Hr. Justizarius Gonsab. Hr. Dokt. Med. Koch, u.
 Hr. Insp. Auklos a. Herznst. — In 3 Bergen. Hr. Ju-
 stiz-Kommissarius Steinmann a. Dhlau. — Hr. G. Assn v. Bülow
 a. Eohentienental. — Die Gutsbesitzer: Hr. Gra v. Hüder
 a. R. gao. Hr. Zende a. Karisch. Hr. Feinrich a. Polknd. r.
 Im goldenen Schwert. Hr. Gutsbesitzer Rosemann aus
 Tschirnis. — Hr. Amtsrath Thae a. Ponten. — Hr. Kaufm.
 Genger a. Worms. — Blaue Hirsch. Hr. Schichtmeister Habermann
 a. Herznst. — Hr. Bn dargt Richter a. Salzbrunn. — Frau
 Polizeid. Frank a. Graß. — Hr. Rittmeister v. Leich-
 mann a. Wartenberg. — Hr. Haupt-Steuern-Rendant Neumann
 a. Wehlau. — Im Rautenkrantz. Hr. Dokt. Med. Frank
 a. Prag. — Hr. Regim. Arzt Dokt. Delin a. Posen. — Hr.
 Oberamtm. Fong a. Eridsch. — Die Kaufleute: Hr. Meyer
 a. Berlin. Hr. Schlingner a. Tarnowitz. — In d. gold. Hans.
 Hr. Kalkulator Kerslow a. Weigen a. D. — Kaufm. an Adig
 a. Dresden. — In der gold. Krone. Hr. Gutsbesitzer Pott
 a. Hr. Mohr. — Im weißen Storch Die Kaufleute: Hr.
 Fiebert a. Ramekau. Hr. Heilborn a. Rybnitz. Hr. Galt au
 Wartenberg.

In Privat-Logis. Neumarkt Nr. 20. Hr. Apotheker
 Lehmann a. Kerschburg. — Schubert Nr. 45. Hr. Oberstleut.
 Graf v. Reichard a. Schönwalde. — Nikolaistraße Nr. 7.
 Hr. Stadtrichter Schulz a. Pilschen. — Deutscherstraße Nr. 40.
 Kaufmannsfrau Bauerstein a. Götzig. — Dhl. Straße Nr. 9.
 Hr. Prediger Färmerhilt. — Deuthen a. D. — Junkerstraße
 Nr. 6. Hr. v. R. tzeck a. Czakanow. — Hr. v. Rodzick a. Prei-
 schwig. — Rischersplatz Nr. 14. Hr. Kammerath Benzler aus
 Peterswaldau.